

V E R N E H M U N G

von Dr. Hans E H L I C H
durch Mr. WARTENBERG
auf Antrag von Mr. Mc Walton-SS-Section
am 30. November 1946. 11.15 - 11.30 Uhr
Protokollfuehrer: Erna B r a u n.

F: Sie sind derselbe E h l i c h, den ich neulich schon
unter Eid vernommen habe ?

A: Jawohl.

F: Ich moechte Sie darauf aufmerksam machen, dass Sie
sich immer noch unter Eid befinden.

A: Jawohl.

F: Hat sich Ihre Unterschrift in der langen Zeit geaendert?

(Dr. Ehlich wird eine Fotokopie vorgelegt)

A: Nein.

F: Kennen Sie diese Unterschrift ?

A: Nein.

F: Ist das Ihre Unterschrift ?

A: Nein.

F: Sie sieht aber ziemlich aehnlich aus.

A: Nein, das ist nicht meine Unterschrift.

F: Es sind dieselben spitzen Bogen. Diese Unterschrift
sieht der Ihrigen sehr aehnlich.

A: Das ist nicht meine Unterschrift.

F: Wissen Sie, wessen Unterschrift es ist ?

A: Nein.

F: Haben Sie in Ihrem Amt einen Wagner gehabt ?

A: Wagner, kann ich mich nicht erinnern. Im Amt III --
Bei III B jedenfalls nicht.

F: Kennen Sie diese Unterschrift ?

(Dr. Ehlich wird eine andere Fotokopie vorgelegt).

A: Die kenne ich nicht; aber die kann ich lesen, das
heisst von ^{Thadden} Taten. Das muss ein Mann aus dem Auswaertigen Amt sein. Als ich
aus der offenen Haft in die Einzelzelle verlegt wurde, war von Taten noch
da. Ob er jetzt noch da ist, weiss ich nicht.

F: Wer ist Wagner fuer den v, Taten zeichnet ?

A: Im Auswaertigen Amt hat es einen Wagner gegeben, ja
das ist richtig. Ich kenne ihn persoenlich nicht. Er ist in der Abteilung
gewesen im Auswaertigen Amt.

F: Wie hiessen die Leute, waren es Gruppenleiter ?

A: Welche ?

F: Im Auswaertigen Amt ?

A: Ich glaube, dass es einen Namen ^{BOSRICK} im auswaer-
tigen Amt gegeben hat.

F: Wo war Panzinger (?)

A: Der ist im Amt V Amtschef gewesen, im Reichskriminal-
polizeiamt. Er war vorher Gruppenleiter im Amt IV, Kriminalpolizei.

F: Wann ist das gewesen ?

A: Das ist nach dem 20. Juli 1944 gewesen.

F: Hat er Amt V gehabt ?

A: Ja, von da an, weil Nebe daran beteiligt war.

F: Was heisst das hier, Herrn *Gruppenleiter* In.II vorgelegt ?

A: Ich nehme an, Inland II.

F: Wo ist das ?

A: Bei uns nicht. Bei uns hat es kein In.II gegeben.

F: Wer ist das Bobrik, Inland II B ?

A: Kenne ich nicht. Inland II B kann nicht aus dem Reichsicherheitshauptamt gewesen sein. Den Namen habe ich nie gehoert.

F: Kennen Sie den Briefkopf ?

A: Ja.

F: Was sagt Ihnen dieses Geschaeftszeichen ?

A: Amt V, Gruppe C. Innerhalb des Amtes, genau wie bei III gab es auch Amt V C, Kripo Gruppe C und das B heisst Buchnummer und das ist die Aktenzeichen-Nummer.

F: Sagt Ihnen jetzt die Unterschrift etwas in dieser Beziehung ? Wer ist Dr. Krieger/R XV Hildebrandtstrasse 5 ?

A: Hildebrandtstrasse 5 haben wir keine Dienststelle gehabt.

F: Wer hat eine gehabt ?

A: Hildebrandtstrasse ist im Tiergartenviertel. Ich weiss es nicht, aber ich koennte mir vorstellen, dass es Legationsrat heisst, LR.

F: Was wissen Sie vom Werwolf ?

A: Vom Werwolf weiss ich nur, dass es eine Organisation war, die nach dem Aufruf von Goebbels geschaffen wurde und die bezwecken sollte beim Einbruch feindlicher Truppen in Deutschland die Bevoelkerung aktiv in den Kampf einzuschalten.

F: Ist das alles was Sie wissen ?

A: Ich weiss weiter, dass die Frage aufgetaucht ist, inwieweit---

F: Jetzt wollen wir die allgemeine Duselei weglassen. Sind Sie sich des Eides bewusst ?

A: Ja.

F: Wissen Sie, dass eine Unterlassung Ihrer Aussagen unter Eid als eine schwere Eidesverletzung betrachtet wird ?

A: Ja.

F: Welche Rolle hatten Sie im Werwolf zu spielen ?

A: Keine. Bei den Angehoerigen des Amtes III von Ohlendorf war es verboten sich am Werwolf zu beteiligen .

F: Das ist eine Luege.

A: Nein, das ist keine Luege.

F: Ich frage Sie hoch einmal : Welche Rolle sollten Sie oder wollten koennte Sie im Werwolf spielen ?

A: Ich wollte weder eine Rolle spielen, noch habe ich eine gespielt.

F: Haben Sie ein schwaches Gedaechnis ?

A: Nein.

F: Was wuerden Sie sagen, wenn ich Beweismaterial haette ?

A: Dann koennte ich nur sagen, dass das Beweismaterial gefaelscht ist; denn ich habe im Werwolf keine Rolle gespielt.

F: Welche Rolle hatte Spengler gespielt ?

A: Auch keine, genau so wie ich. Was Spengler im Sueden gemacht hat, kann ich nicht beurteilen, nachdem ich ihn nicht-mehr sah.

F: Welche Besuche haben Sie im Maerz gemacht ?

A: In welchem Maerz ?

F: Im Maerz 1945, Vorbereitung fuer den Werwolf ?

A: Ich bin im Maerz 1945 nichtmehr aus Berlin weggekommen.

F: Wollen Sie ueber Ihre Aussagen nochmals Rechenschaft ablegen ?

A: Ich habe im Maerz 1945 keine Dienstreisen mehr unternommen.

F: Sondern wann, vielleicht im Februar ? Welche Dienstreisen haben Sie in Werwolf-Angelegenheiten unternommen ?

A: Keine.

F: Welche Dienstreisen haben Sie in Werwolf-Angelegenheiten unternommen ?

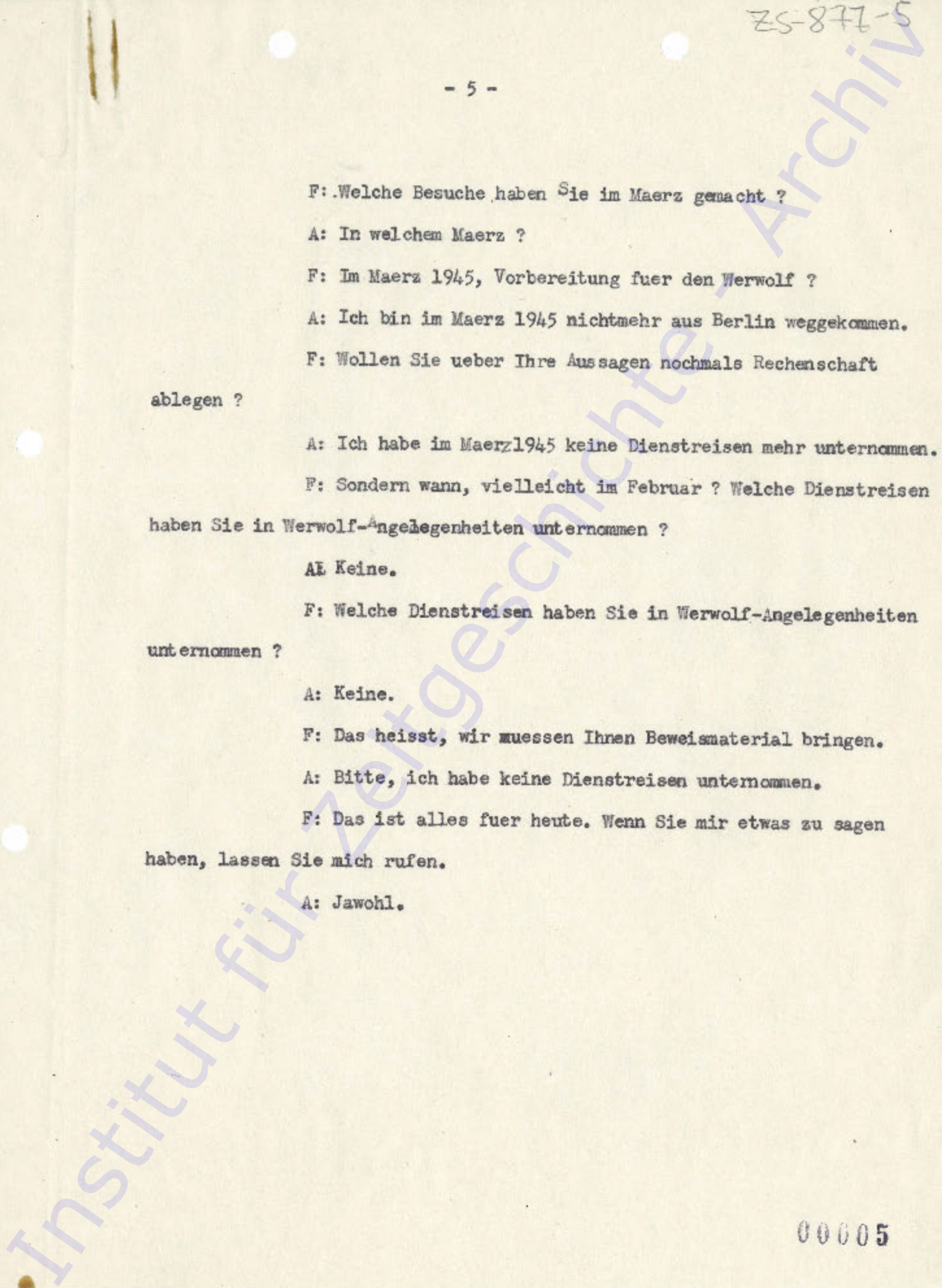
A: Keine.

F: Das heisst, wir muessen Ihnen Beweismaterial bringen.

A: Bitte, ich habe keine Dienstreisen unternommen.

F: Das ist alles fuer heute. Wenn Sie mir etwas zu sagen haben, lassen Sie mich rufen.

A: Jawohl.



Antiquar v. 17.12.46

ZS-877-6

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

file

VERNEHMUNG

(3298)
des Dr. Hans EHLICH
durch Hr. WARTENBERG
auf Antrag von Mr. Mc. Waltén-SS-Section
am 17. Dezember 1946. 10.00 - 11.00 Uhr
Court-Reporter: Erna Braun.

F: Wie hießen Sie ?

A: Hans Ehlich.

F: Sie sind derselbe Ehlich, mit dem ich neulich schon
gesprächen habe und den ich schon vereidigt habe ?

A: Jawohl.

F: Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass Sie sich noch
weiter unter Eid befinden.

A: Jawohl.

F: Sehen Sie sich die Skizze an und sagen Sie mir ob
irgendwelche Fehler darin sind.

(Dr. Hans Ehlich wird eine Skizze vorgelegt)

A: Ja, hier ist ein Schreibfehler, "Bevoelkerungspolitik"
muss das bitte heissen, hier steht "Betreuungspolitik".

F: Das ist B 3 ?

A: Ja, III B 3, Bevoelkerungspolitik muss das heissen.
Bei C 2 muss es heissen, "religiooeses Leben", nicht "Religionslehre".
Hier ist der Name falsch geschrieben Jaskulski.

F: Das heisst also, Sie wuerden die Zeichnung unter-
schreiben ?

A: Jawohl, mit dem Vorbehalt, dass ich die Zahlen nicht
genau weiss ob sie stimmen.

F: Sagen Sie, kennen Sie einen Dr. Gerhard Fischer oder einen Fischer ?

A: Einen Dr. Fischer kenne ich. Das war der Bearbeiter fuer die gesamten Fragen der Naturwissenschaft und der wissenschaftlichen Forschung bei Spengler. Ob er mit dem Vornamen Gerhard hiess, das kann ich im Moment nicht sagen.

F: Der war in Amt 30 ?

A: Er war in Amt 3 C I bei Spengler; aber ob er Gerhard hiess, weiss ich nicht. Es gab bei 3 C noch einen Fischer, der war bei 3 C IV, persoenliche Fuehrung, Presse.

F: War der auch Doktor ?

A: Nein, das glaube ich nicht, Doktor war nur der bei 3 C I.

F: Jedenfalls der 3 C IV war bei der Presse .

A: Und dann hat es bei mir noch einen Fischer gegeben, bei 3 B , der hat die Fragen Frankreich bearbeitet und die franzoesischen Arbeiterfragen in Deutschland .

F: War der Doktor ?

A: Ja, der war Doktor. Er hiess mit dem Vornamen -- mir faellt er im Moment nicht ein.

F: Ueber medizinische Forschung u.B., Einer der ~~Karriere~~ Fischer hat doch Berichte gemacht, welcher ^{gewesen} kann das/sein ?

A: Das kann nur der von Spengler gewesen sein. ~~unterschiedlicher~~ Der andere hat mit Medizin nichts zu tun, er war bei 3 B I.

F: Jedenfalls der andere.

A: Der andere hatte allgemeine Forschungsfragen und ich weiss auch, dass ich mit diesem Dr. Fischer einmal in einer medizinischen Hoch-

schulangelegenheit sprach, da er von mir einen Rat haben wollte. De Grines war erstens Professor fuer Psychiatrie und Nervenheilkunde und Abteilungsleiter fuer medizinische Hochschulfragen. Er ist soviel ich weiss tot.

F: Und hat Dr. Fischer Sie des Ofteren aus Beratungen herangezogen ?

A: Nein, das kann ich nicht sagen.

F: Wissen Sie, was seine Aufgaben waren ?

A: Er hat sich im ganzen letzten Jahr wohl vorallem beschaeftigt mit ~~kanonischen~~ wehrwissenschaftlichen Fragen. Es ist da sehr viel von uns berichtet worden ueber die Fragen der Schaffung neuer Waffen und wissenschaftliche Forschung auf dem luftfahrtwissenschaftlichen Gebiet. Fischer ist von hieraus so viel ich weiss, Physiker geworden.

F: Was hat Fischer mit den Seewasserversuchen zu tun gehabt ?

A: Das weiss ich nicht.

F: Mit sonstigen Versuchen an Konzentrationslager-Haeftlingen ?

A: Das glaube ich nicht, dass er sich mit medizinischen Forschungsfragen beschaeftigt haette, denn dann haette er mich von den Ergebnissen unterrichtet.

F: Er hat sich mit den Statistiken ueber die Forschung beschaeftigt ?

A: Das kann ich nicht sagen.

F: Ehlich, wir haben uns neulich schon unterhalten ueber das, was ich kurz Werwolf nannte ?

A: Ja.

F: Nun Werwolf ist ein sehr heikler Name und viele Leute moegen ihn nicht und wenn der Name Werwolf faellt sagen sie, damit habe ich nichts zu tun. Trotzdem haben gewisse Leute gewisse Aufgabe gehabt Untergrund zu gehen, also in besetzten Gebieten zu verschwinden. Was wissen Sie darueber ?

A: Ich verstehe Sie nicht ganz, in besetzte Gebiete zu verschwinden ?

F: Ja, also in den Gebieten innerhalb Deutschlands zu bleiben, unerkannt zu bleiben fuer ein Nachrichten-Netz, nachdem das Land von alliierten Truppen uebernommen worden ist.

A: Ja, das ist etwas ganz anderes, wenn Sie so fragen. Es war so, wenn ich das folgendermassen erklaren darf: Es ist Ihnen wohl klar, dass ein Nachrichtendienst versuchen musste, solange es eine deutsche ~~Zentrale~~ Zentralregierung gab, die unterrichtet werden musste, auch in einem feindbesetzten/deutschen Gebiet einen Nachrichtendienst zu unterhalten.

F: Erzaehlen Sie etwas darueber ?

A: Es war vonvornherein im SD die Frage ob das Amt III oder das Amt VI einen solchen Nachrichtendienst aufziehen sollte. Kaltenbrunner hat entschieden, dass in den deutschen Gebiete die von Feind besetzt wurden nicht das Amt VI, sondern das Amt III einen solchen

Nachrichtendienst aufzieht, d.h. es sollte ein Nachrichtendienst gebildet werden, der genau wie vorher ueber die Lage in den verschiedenen Lebensgebieten weiter berichten sollte in dem noch verbliebenen deutschen Gebiet.

F: Gut. Wie war das organisiert, was wissen Sie von der Organisation? Was war Ihre Aufgabe darin?

A: Von der Organisation kann ich eigentlich nur so viel sagen, dass sie sehr spaet/ ueberhaupt erst entwickelt worden ist, praktisch ueberhaupt nicht wirksam geworden ist und auch organisatorisch, man kann sagen, nichts da war.

F: War diese Organisation in irgendeinem Zusammenhang mit ~~Kia~~ Britsmann?

PRUETZMANN

A: Nein, im Gegenteil. Erstens haben wir von vornherein in den Besprechungen, die darueber stattgefunden haben - ich habe nur an sehr wenigen dieser Besprechungen teilgenommen, weil ich mit meiner Arbeit in dieser Taetigkeit bis auf die wenigen Fragen der Volksgeundheit voel- lig ausschied, - immer erkluert, es ist unmoeglich einen Nachrichtendienst in einer Organisation irgendwie zu verwenden, die mit exekutiven Dingen etwas zu tun hat, sowie der Werwolf, der eine aktive Arbeit gegen die Besatzungsmacht treiben sollte, weil in diesem Augenblick, sobald ein solcher Mann gefasst wird, damit auch der ganze Nachrichtendienst-Apparat nicht mehr vorhanden ist, und deswegen hat Ohlendorf von vornherein er- klaert, ich will mit dem Werwolf in diesen Fragen nichts zu tun haben.

Der zweite Grund war der, dass wir den Werwolf von Anfang an von dem aufruf von Goebbels an als eine voellig verfehlte und unvorsichtige Angelegenheit angesehen haben,

F: Wie nennen Sie diese Organisation, die Sie im Nachrichtendienst aufziehen wollten ?

A: Diese haben wir garnicht besonders genannt, das war fuer uns weiter der Nachrichtendienst.

F: Ist Ihnen der Name Bundschuh bekannt ?

A: Der Name Bundschuh ist mir erstmals entgegengetreten im Oktober oder November vorigen Jahres, in einer Vernehmung.

F: Haben Sie etwas von dem Namen Siegrune gehoert ?

A: Nein. Ich weiss nicht was die Siegrune ist, aber von einer Organisation habe ich nichts gehoert. Ich darf zu diesem Nachrichtendienst nochmals betonen, dass dieser Nachrichtendienst nur solange ueberhaupt taetig sein sollte und wo er auch taetig geworden ist, solange es eine zentrale deutsche Regierung gab, dass also auch mit dem Augenblick der bedingungslosen Kapitulation dieser Apparat voellig aufgehoeert hat.

F: Kennen Sie einen Mann namens Schweizer ?

A: Nein.

F: Hans Schweizer ?

A: Nein.

F: Welche Position hatte Spengler innerhalb dieses Nachrichtendienstes ?

A: Spengler hatte innerhalb dieses Nachrichtendienstes keine besondere Position, sonder er war weiter fuer den Sektor seiner

Gruppe verantwortlich. ^{aber} Er war/ausserdem, da die gesamten Reichsteilen in Nord und Sued aufgestellt waren der Vertreter des amtes III bei Kaltenbrunner.

F: Sagen Sie, diese Geschichte, wie Sie es mir darstellen, ist sehr einleuchtend, da ist nur ein ganz kleiner Fehler drin. Wieso hat Spengler an der Werwolf-Tagung in Potsdam teilgenommen?

A: Ich weiss von einer Werwolf-Tagung in Potsdam ueberhaupt nichts und weiss von einer Teilnahme Spengler's nichts.

F: Ich habe beides als Tatsachen und beides sehr oft bestaetigt.

A: Ich weiss nichts davon.

F: Wann waren Sie in Friedenthal-Oranienburg in Bezug auf den Nachrichtendienst?

A: In Friedenthal-Oranienburg bin ich ueberhaupt nicht in Bezug auf den Nachrichtendienst gewesen, sondern ich bin in Friedenthal-Oranienburg gewesen - das Datum kann ich nicht genau angeben, das muss etwa um den 10. April herum gewesen sein --

F: Und was haben Sie in Friedenthal gemacht?

A: Ich habe dort -- es handelte sich damals um folgende Frage, es sollten eine Reihe von uns in Berlin zurueckbleiben. Es war nicht sicher, wann wir aus Berlin weggingen, es bestand bei der damaligen Lage die Gefahr, dass wir von den Sowjets abgeschnitten werden. Wir mussten, dass in Friedenthal-Oranienburg Zyankali vorhanden war und ich hatte den Auftrag einige Ampullen Zyankali zu besorgen, die einige verantwortliche Fuehrer bekommen sollten fuer den Fall, dass sie diese fuer ihren

persoenlichen Gebrauch benoetigten. Ich habe damals dort 12 Ampullen geholt. Das ist das einzige Mal wo ich dort gewesen bin und habe dann auf Weisung von Ohlendorf diese Ampullen jeweilig an dem Tage, glaube ich, oder am Tage zuvor verteilt.

F: An wen ?

A: Ob ich die Namen noch alle zusammenkriege, weiss ich nicht.

F: Nun, soweit Sie sie eben zusammenkriegen ?
von mir bekommen

A: Es hat Herr Ohlendorf, glaube ich, 2 Ampullen, es hat Herr Seibert eine bekommen, Dr. Roesner, Hoepfner, und dann habe ich selbst zwei bei mir gehabt. Dann hat, das weiss ich aber nicht genau, Herr von Loeff noch eine bekommen.

F: Was haben Sie mit Ihren beiden Ampullen gemacht ?

A: Als wir in Norddrawa ankamen und keine Gefahr mehr war, dass wir noch in sowjetrussische Haende fallen, habe ich meine Ampullen vernichtet und habe sie dann in Flensburg ins Meer geworfen.

F: Wen haben Sie in Friedenthal besucht, von wem haben Sie die Ampullen bekommen ?

A: Den Namen kann ich nicht mehr sagen. Ich habe vielleicht dort eine Stunde gewartet und habe dann diese Ampullen bekommen, aber wer sie mir gegeben hat, kann ich nicht mehr sagen.

F: Bezeichnen Sie diese Fahrt als Dienstreise ?

A: Nein.

F: Warum haben Sie mir in den letzten Vernehmungen diese

Fahrt verschwiegen ? , nachdem ich Sie ausdruecklich gefragt habe, ob Sie dort waren ? xx

A: Sie haben mich nicht nach dem Ort gefragt, Sie haben mich nur gefragt, ob ich im Maerz 1945 eine Dienstreise gemacht habe.

F: Sie wollen von mir immer erst wissen, dass ich alles weiss, dann erzählen Sie mir die Geschichte.

A: Nein, aber von Berlin bis nach Oranienburg ist eine halbe Stunde mit dem Auto zu fahren, das war doch dann keine Dienstreise.

F: Was war Ihr Gespræch in Oranienburg, wie haben Sie die Sachen verlangt ?

A: In Oranienburg wurde ich vorher angemeldet durch Spengler. Ich bin dann hingegangen, habe bei der Wache den Namen des Herrn verlangt, der mir die Ampullen geben sollte, wurde dann nach einer Baracke verwiesen, bin zu der Baracke hingegangen und dort wurde mir gesagt, ich solle warten . Ich habe dort gewartet, dann kam der Betreffende, ich sagte ihm, ich komme im Auftrag des Amtschefs Ohlendorf. Er hat mich dann genau gefragt wer sind sie und was machen sie und sagte mir dann, gut ich gebe ihnen ---

F: Was haben Sie verlangt ?

A: Ich habe ihm gesagt, dass ich bei ihm eine komplette Packung mit Ampullen abholen sollte.

F: Sonst nichts ?

A: Nein.

F: Ueberlegen Sie es sich genau, dass Sie nachher nicht wieder sagen, ich habe Sie nicht gefragt. Sie haben noch nach anderen Dingen gefragt.

A: Nein, ich hatte ja gar keinen anderen Auftrag, als nur diese Ampullen zu holen.

F: Sind Sie sich dessen sicher und was war ^{Ihr}zusatzlicher Auftrag dort ausser den Ampullen? Wollten Sie Sabotagematerial haben?

A: Ich wuesste nicht wozu.

F: Sie haben es nicht bekommen, aber Sie wollten es haben. Haben Sie sich nicht auf Spengler berufen, was Spengler bekommen hat?

A: Ich weiss nicht was Spenglerbekommen hat.

F: Warum hoeren Sie mit Ihrer Luegerel nicht auf?

A: Ich weiss nicht was Spengler bekommen hat.

F: Das letzte Mal wussten Sie auch nicht wann Sie dort gewesen sind. Welches Material fuer Ihren Nachrichtendienst haben Sie dort noch verlangt? Ueberlegen Sie mal, was Sie noch verlangt haben, wie Sie es verlangt haben. Welche Bezirke waren Ihnen zugeteilt worden in dem Nachrichtendienst-Netz?

A: Bezirke waren mir nicht zugeteilt worden. Ich sollte bei Ohlendorf bleiben. Es war mir unklar ob Ohlendorf in den Nordraum oder Suedraum gehen sollte. Ohlendorf sollte im Suedraum bleiben, das haengt auch mit seiner Stellung im Wirtschaftsministerium zusammen und ich sollte auf jeden Fall im Nordraum bleiben und sollte dort den Nachrichtendienst bei einer im Nordraum vorgesehenen deutschen Zentralregierung.

fuehren, falls Ohlendorf nicht in den Nordraum ging. Ohlendorf kam am 22. April auch in den Nordraum und wir haben uns in Schwerin wieder getroffen. Ich sollte in dem Nachrichtenapparat der fuer den vorgesehenen Begleitung bleiben und dann fuehren .

F: Wie ist dieser Apparat organisiert worden ?

A: Da ist garnichts neues organisiert worden, sondern die bestehenden SD-Dienststellen, die in dem Raum noch vorhanden waren, blieben bestehen und soweit inzwischen alte Dienststellen durch die Besetzung ueberrollt wurden, sind die einzelnen V-Maenner (Vertrauensmaenner) geblieben, waehrend es im Osten vonvorcherein so war, dass praktisch nichts mehr da war, weil ja alles nach dem Westen fluechtete. Es war so, als wir im Norden ankamen, waren wir praktisch bis auf Schleswig-Holstein von jeder Nachrichten Verbindung abgeschnitten. Nach dem Osten nach Mecklenburg hin, war ueberhaupt nichts da und auch auf die Elbe hinueber etwa nach dem Westen zu war bis auf Bremen praktisch keine Nachrichten mehr da war.

PRUETZMANN

F: War Britzmann in derselben Gegend ?

PRUETZMANN

A: Britzmann habe ich das letzte Mal gesehen am 2. Mai in Kaser Neversfelde bei Rutin, da war Witzke Himmeler auch da .

F: Und Vorher ?

PRUETZMANN

A: Vorher -- ich habe Britzmann ueberhaupt zum ersten Mal gesehen als ich 1942 eine Dienstreise in die Ukraine unternommen habe .

F: Was war die Besprechung dort ?

A: Das kann ich nicht sagen, weil ich nicht dabei war.

F: Ohlendorf auch nicht ?

A: Das weiss ich nicht. Das war im eigentlichen Gutsgebaende, in diesen Wohnungen wohnte Ohlendorf und Himmler, waehrend ich in einem anderen Gebaende wohnte, das ungefaehr 150 bis 200 Mtr. auf der anderen Seite lag.

PRUETZMANN
F: Und wo wohnte Britzmann ?

PRUETZMANN
A: Britzmann hat dort nicht gewohnt. Er ist wieder weggefahren.

PRUETZMANN
F: Und wer war in Britzmanns Begleitung ?

F: Das ist schwierig fuer mich zu sagen. Himmler hatte allein mindestens drei grosse Wagen bei sich und es so viel ich weiss, ist ^{PRUETZMANN} Britzmann mit derselben Kolonnegekommen. Es ist auch noch der Brigadefuehrer Bierkan da gewesen, das war der Befehlshaber der Sicherheitspolizei in Hamburg.

PRUETZMANN
F: Wie heisst der IB von Britzmann, der Major mit dem Ritterkreuz ?

A: Den kenne ich nicht.

F: Ein Major der Wehrmacht mit dem Ritterkreuz

A: Den kenne ich nicht. Dort oben in Neversfelde ist nie jemand von der Wehrmacht gewesen.

F: Wer war da oben, wer waren die Leute dort ?

A: Da sind von Himmler eine Reihe Adjutanten da gewesen.

F: Die Namen ?

A: Grothmann, dann der grosse Adjutant von Himmler mit Ritterkreuz und Eichenlaub, wie er heisst weiss ich nicht und dann hatte Bierken noch jemand bei sich, da weiss ich auch nicht wie er hiess.

PRUETZMANN'S

F: In Britzmann's Stab I B

PRUETZMANN'S

A: Ich kenne Britzmann's IB nicht.

PRUETZMANN'S

Britzmann ist auch nicht allein gekommen.

F: Sie wissen nicht wer in der Unterredung war; aber

A: Ich weiss es wirklich nicht.

F: Sie wollen es wieder einmal von mir hoeren.

war.

A: Ich weiss, dass in Wehrmachtsuniform niemand dort

F: Kennen Sie Oberst Boening vom Amt VI ?

A: Nein, habe ich nie gehoert .

F: Vom Amt VI kennen Sie ~~xx~~ niemand ?

form gegangen ist.

A: Doch; aber niemand vom gut, der in Wehrmachtsuni-

F: Wen haben Sie vom Amt VII in SS-Uniform gesehen ?

A: Ich kenne dort niemand .

F: Warum ist der Befehl unterschrieben worden ? Kennen Sie nicht Berger's Befehl, dass SD-Angehoerige in Waffen SS-Uniform gehen duerfen ?

A: Ja, der ist mir bekannt und zwar ^{gab} ~~gibt~~ es diesen Befehl schon viel frueher. Er ist fuer einige besetzte Gebiete eingefuehrt worden, weil die SD-Uniform insbesondere mit dem Abzeichen des SD, die wir schon seit Jahren bekaempft haben, in den besetzten Gebieten immer zu der Schwierigkeit fuehrte, dass jeder sofort selbstverstaendlich sah, das ist ein Angehoeriger des Nachrichtendienstes und deswegen sind schon seit Jahren - das ist z.B. im Frankreich-Einsatz gewesen - die Angehoerigen des SD in Waffen-SS-Uniform gegangen.

F: Sie kennen den spaeteren Befehl von Bergeritz ?

A: Jawohl, saemtliche Angehoerige des Reichssicherheitshauptamtes, nicht nur SD, Amt VI z.B. haben die Genehmigung auch bekommen. Es haben aber auch Angehoerige des Amtes VI in den besetzten Gebieten schon vorher Waffen-SS-Uniform getragen.

F: Und da war niemand in Wehrmachtsuniform in Neversfelde ?

A: Nein, ich habe ~~ixx~~ in Wehrmachtsuniform niemand dort gesehen.

F: Und alle, die SS-Uniform getragen haben, mussten SS-Leute gewesen sein ?

A: Ich kann mir nicht vorstellen, dass ein Offizier der Wehrmacht in SS-Uniform ploetzlich aufgetreten ist, insbesondere zu dieser Zeit. Dann koennte ich mir nicht vorstellen, dass es jemand bei der Wehrmacht gegeben hat, der im April 1945 sich SS-Uniform angezogen haette.

F: Die haben Sie sich aber schon ein bisschen frueher angezogen.

A: Das kann ich nicht sagen. Sicher sind eine Reihe von Offizieren der Wehrmacht in die SS uebernommen worden .

F: Und diese gewissen Wehrmachtangehoerigen vom Amt VI betiteln Sie diese nicht als SS in Wehrmacht-Uniform ?

A: Ueber die Uebernahme bin nicht orientiert. Ich sagte nur, dass ich dort mehrfach Herren in Wehrmachtuniform gesehen habe, aber ob die in die SS uebernommen worden sind, das weiss ich nicht.

F: Was hat Ihnen Ohlendorf nach dieser Unterredung mit ~~Prützmann~~ Prützmann und Himmler gesagt ?

A: Wir haben nach dieser Unterredung mit Himmler - ob er mit ~~Prützmann~~ Prützmann selbst eine Unterredung ueber Prützmanns Aufgaben gehabt hat, weiss ich nicht - haben wir uns allgemein insbesondere ueber Himmler unterhalten und zwar kam das daher, weil das Verhaeltnis zwischen Ohlendorf und Himmler ein sehr schwieriges war und Ohlendorf hatte dort nach dieser ~~Konferenz~~ Unterredung offenbar zum ersten Mal den Eindruck, als ob er mit Himmler persoenlich menschlich etwas ~~naeher~~ naeher gekommen waere und das war etwas worueber Ohlendorf sich sehr haeufig ausserte. Ausserdem ist dort zur Sprache gekommen, die Frage Himmler's als Innenminister. Dann sind die weiteren Sachen ueber die wir uns unterhalten haben, den Nachrichtendienst so weit wie moeglich aufrecht zu erhalten. Es ist dann noch besprochen worden die Frage, ob wir ~~Skandinavien~~ Daenemark binbeziehen sollten in den Westraum um den Raum zu erweitern, das ist vonvornherein weggelassen worden. Was sonst Ohlendorf mit Himmler ueber das Verhaeltnis Himmler-Doenitz Ohlendorf-Doenitz besprochen hat in Einzelheiten, das weiss ich nicht.

Ueber irgendwelche Werwolf-Fragen und ueber Fragen was Prützmann in dem
Rang machen sollte, haben wir uns garnicht unterhalten.

F: Was hat Prützmann bei dem Treffen gemacht ?

A: Ich sage ja, dass Prützmann sich nach meiner
Schaetzung sehr lange mit Himmler unterhalten hat, aber was besprochen
worden ist zwischen Himmler und Prützmann, das weiss ich nicht.

F: Was haben Sie ausserdem noch in Friedenthal-
Oranienburg verlangt ?

A: Da moechte ich bitten, dass ich mir diese
Oranienburg-Friedenthal-Fahrt noch genau ueberlegen kann.

F: Die Zeit dazu werde ich Ihnen geben.

Das ist alles fuer heute.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Interrog. 6242

25.8.77-23

Institut für Zeitgeschichte - ARCHIV

XtraBoky

Vernehmung des Hans Rudolf EHLICH
am 6. Februar 1947 von 1130 - 1200
auf Veranlassung von Mr. DOBBS - SS-Sektion -
durch Mr. Rodell
Court-Reporter : Käthe Leug



1. F : Was ist Ihr Name ?

A : Hans Rudolf EHLICH, Rufname Hans.

2. F.: Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie folgenden Eid :

" Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die volle Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde."

A : Der Zeuge spricht den Eid nach .

3. F : Wann sind Sie geboren ?

A : Am 1. 7. 1901 in Leipzig.

4. F : Geben Sie mir eine Aufstellung über Ihre Ausbildung (Schulbildung). Geben Sie mir die Daten an !

A : Ich habe zuerst die Vorschule, Elementarschule besucht in Heilbronn in Württemberg von 1907 bis 1909. Dann die erste Klasse des Gymnasiums in Heilbronn bis 1910. Dann verzogen meine Eltern in die Nähe von Chemnitz und ich bin dort in das Gymnasium gegangen bis zur Abbitur im Frühjahr 1920. Dann habe ich die Universität in Leipzig und Würzburg besucht und habe Medizin studiert und zwar drei Jahre Zahnheilkunde. Dann habe ich das vollmedizinische Studium aufgenommen. Ich habe in Würzburg, im Wintersemester 1926/27 das medizinische Staatsexamen und das Doktorexamen abgelegt.

5. F : Was machen Sie dann ?

A : Anschliessend war ich in verschiedenen Abteilungen des Staatskrankenhauses Dresden, zuerst als Praktikant, dann als Assistenzerzt bis 1. 2. 1932. Ab 1. 2. 1932 habe ich mich als praktischer Arzt niedergelassen und zwar in Radebeul bei Dresden und ab 1933, weil ich dort keine Krankenkassen-Praxis hatte,

ging ich nach Siebenitz.

6. F : Beschreiben Sie mir Ihre Laufbahn politisch und auch Ihre Laufbahn als Arzt seit 1933.

A : 1935 am 1. Oktober ging ich in den Sächsischen Staatsdienst. Die Berufung kam dadurch zustande, dass ich in Siebenitz für Kleinkinderpflege tätig war und dort eine Reihe von Neuerungen eingeführt hatte und auch darüber Berichte gemacht hatte die dazu führten, dass mir vorgeschlagen wurde, die Dinge zentral zu bearbeiten. Dann bin ich am 1. 2. 1937 hauptamtlich nach Berlin zum Sicherheitsdienst gegangen.

7. F : Was war Ihre Tätigkeit ?

A : Im Wesentlichen habe ich zunächst bis zum Ende September - die Entwicklung des Amtes III kam zum 1. 10. 1939 - das Referat Rassenpolitik und Volksgesundheit bearbeitet, im Amt SD-Inland. Ab 1. 10. 1939 wurde mir zusätzlich übertragen, die nachrichtendienstliche Bearbeitung der damals beginnenden Umsiedlungen der Deutschen aus den östlichen Staaten, zunächst aus den baltischen Staaten. Aus dieser Bearbeitung der Frage der Rückweisung der Deutschen aus den Grenzgebieten hat sich dann entwickelt, dass ich anfangs April 1940 als eine Neugründung geschaffen wurde, innerhalb des SD-Inland die Leitung der damaligen Abteilung und dann III B "Volkstum und Volksgesundheit" übertragen bekam. Vom 1. 2. 1937 an bin ich dauernd im SD-Inland gewesen. Ich habe daneben noch die Abteilung Volksgesundheit - Unterabteilung der Gruppe - weiterhin selbständig gehabt. Den Zeitpunkt kann ich nicht genau angeben. Diese Gruppe habe ich dann bis zum Schluss des Krieges innegehabt.

8. F : Wann sind Sie in die Partei eingetreten?

A : Am 1. November 1931

9. F : Was war Ihre Parteinummer ?

A : Ich glaube ungefähr 825 000, ich weiss es nicht so genau.

10. F : Wann sind Sie in die SS eingetreten ?

A : Als Anwärter wurde ich aufgenommen etwa Ende Juni 1932 endgültig aufgenommen im Oktober 1932. Meine SS-Nummer war 17200 ungefähr.

11. F : Das war die Allgemeine SS ?

A : Ja, das war die Allgemeine SS. Ich gehörte der Allgemeinen SS an bis zu dem Zeitpunkt, als ich in den SD eintrat und wurde dann überschrieben zu der Formation des SD.

12. F : Was war Ihr letzter Dienstgrad ?

A : SS-Standartenführer.

13. F : Gehörten Sie irgendwelchen anderen Organisationen an ?

A : Ja, den NS-Ärztelandsverband usw.

14. F : Wie hing die Germanische Leitstelle mit der Auslandsorganisation unter Bohle zusammen. Das Amt bei Berger, Amt Gruppe B. ?

A : Ich weiss nur rein ausserdienstlich dass, - seitlich muss es im Jahre 1944 gewesen sein - die Germanische Leitstelle untergebracht war in demselben Gebäude, in dem die Auslandsorganisation war. Warum weiss ich nicht. Dass aber irgendwelche dienstliche Beziehungen, engere Beziehungen bestanden ist mir nicht bekannt.

15. F : Wie waren Ihre Beziehungen zur Germanischen Leitstelle ?

A : Unsere Beziehungen bestanden darin, dass wir aus den besetzten Gebieten nachrichtendienstliche Berichte über die Volkstumelage, über die einzelnen politischen Gruppen die dort existierten, - z.B. in Belgien über die Rexbewe-

gung von Begrelle, oder über den VLV-bekamen. Diese Berichte haben wir dann der Germanischen Leitstelle zugänglich gemacht und es sind dann auch Fragen gekommen nach bestimmten Auswirkungen.

16. F : Sie sind durch Ihre Tätigkeit ziemlich gut über die Tätigkeit der Amtgruppe D informiert ?

A : In grossen Zügen ja

17. F : In welchem Zusammenhang bestanden Beziehungen zwischen der Germanischen Leitstelle und dem Ahnerbe, bzw. dem "Germanischen Wissenschafts-Einsatz". ?

A : Das könnte ich mir höchstens so vorstellen, dass vielleicht in den besetzten Gebieten das Ahnerbe da oder dort einen Mann der Ergänzungsstelle des Amtes Berger, oder einen Verbindungsführer irgendwie gleichzeitig mit verwendet hat für wissenschaftlichen Einsatz. Ich habe auch in Sitzungen nie gesehen, d.h. wenn so Besprechungen waren, dass ein Mann vom Ahnerbe dagewesen war.

18. F : An welchen Sitzungen haben Sie teil ?

A : Es war so, dass wir nicht immer alle Sachen schriftlich gegeben haben, es wurden auch mündliche Besprechungen abgehalten, da bin ich ab und zu dabei gewesen. Wenn Fragen der Freiwilligenwerbung oder Betreuung, oder die Versorgung der Verwehrten aus den Germanischen Verbänden besprochen wurden.

19. F : Wie oft fanden derartige Sitzungen statt ?

A : Das war unregelmässig, schätzungsweise im Monat ein oder zwei Mal.

20. F : Wer war alles dabei ?

A : Vom SS-Hauptamt waren mehrere Herren dabei.

21. F : Wollen wir speziell auf die Amtgruppe D zurückgreifen. Wer war anwesend ?

A : Von den Herren habe ich gekannt, Herrn Riedweg und

dann habe ich gekannt Herrn Sparrmann.

22. F : Jeder hatte doch ein bestimmtes Gebiet und jedes Gebiet war vertreten.?

A : Bei mir war es so, dadurch, dass ich den gesamten Sektor "Volksbau" vertrat, bin ich bei speziellen Sektoren nie dagewesen. Ich habe einen Mann von mir geschickt, der mit diesen Dingen zu tun hatte. Ich war dort, insgesamt 1/2 Dutzend mal, wo z.B. Berger selbst da war.

23. F : Wer vertrat sie ?

A : Obersturmbannführer v. Loew. Igema ist dort gewesen sobald es sich um Norwegen oder Dänemark handelte, weil er die Dinge selbst bearbeitete.

24. F : Wer behandelte Norwegen und Dänemark von der Germanischen Leitstelle ?

A : Das weisse ich im Moment nicht genau.

25. F : Wir kommen später darauf zurück.

Bei welchen Angelegenheiten war Berger selbst anwesend.

A : Berger selbst ist bei Besprechungen immer nur dann dagewesen, wenn es sich wirklich um umfassende Gesamtprobleme der Freiwilligenwerbung handelte. Ich hatte den Eindruck, dass Berger eine Unterteilung der verschiedensten Stellen hatte, sodass er vieles durcheinander brachte. Dann sind die Besprechungen geführt worden von dem jeweiligen Leiter der Germanischen Leitstelle, von Riedweg u. Sparrmann.

26. F : Sie erzählten mir vorher von dem Zusammenhang zwischen dem "Ahnerbe", bzw. dem "Germanischen Wissenschaftseinsatz" und der Germanischen Leitstelle.

Geben Sie mir ein Beispiel, wo ein derartiger Zusammenhang - wie Sie mir anführten - dass der Verbindungsmann zugleich von Beiden eingesetzt war.?

A : Ich könnte mir vorstellen, dass es so gewesen wäre .

27. F : Sicher haben Sie ein konkretes Beispiel dafür.

A : Im Moment weiss ich keines .

28. F : Beziehen Sie sich auf das Land, wo ein derartiger Zusammenhang stattfindend.

A : Ein konkretes Beispiel eines bestimmten Landes kann ich im Moment nicht anführen.

29. F : Sie wissen, dass es der Fall war ?

A : Der Mangel an Personal, an geeigneten Kräften war oft so gross, ich kann mir nicht denken, dass das Ahnerbe in allen Gebieten vertreten war. Im Uebrigen glaube ich, dass sehr viel auf dem Papier stand.

30. F : Es ist Ihnen bekannt, dass das Ahnerbe im Ausland von der Germanischen Leitstelle finanziert wurde.?

A : Das ist mir nicht bekannt. Ich hatte geglaubt, dass das Ahnerbe selbst so viel Mittel hatte, dass es sich selbst finanzieren konnte.

31. F : Wie war der Germanische Wissenschaftseinsatz der Germanischen Leitstelle unterstanden im Ausland.?

A : Ich glaube nicht, dass der Germanische Wissenschaftseinsatz der Germanischen Leitstelle unterstand, weil Sievers immer sehr strengtlich reservissig darüber wachte, dass alles, was den Namen "Wissenschaftseinsatz" trug auch bei ihm bearbeitet wurde. Ich glaube nicht, dass das Ahnerbe das zugelassen hätte, dass die Germanische Leitstelle sich damit befasste.

32. F : Erklären Sie mir, inwiefern sich die Aufgaben des Germanischen Wissenschaftseinsatzes von den Aufgaben der Germanischen Leitstelle unterscheiden ?

A : Da sind sehr grosse Unterschiede .

33 F : Führen Sie die Aufgaben des Germanischen Wissenschaftseinsatzes an !

A : Einige Aufgaben des Ahnerbe, bzw. Wissenschaftseinsatzes haben darin bestanden, über Wissenschaft und

Kultur eine Annäherung der Germanischen Länder an Deutschland zu fördern. Entstanden ist das - und zwar sicherlich vielleicht zum Teil durch unsere nachrichtendienstliche Berichterstattung - dass wir darauf hingewiesen haben, dass es ein völliger Unsinn sei, sich in diesen Ländern an die Nationalsozialisten zu wenden, das meistens nur ganz kleine Gruppen waren, wie NS-Bewegung von Wissing. Wir haben immer gesagt, wenn man diese Völker irgendwie an Deutschland heranziehen will, dann kann man es nur so machen, dass da, wo in der Mitte des 20. Jahrhunderts ein Riss entstanden ist - kulturelle Wende usw. - man da anzuknüpfen versucht sie kulturell an uns zu binden. Das ist es gewesen warum man versucht hat, auch andere Wissenschaftler von der rein wissenschaftlichen Seite eben an Deutschland heranzuziehen. Das war der grundsätzliche Sinn des Germanischen Wissenschaftseinsatzes.

34. F : Wie wurde das in der Praxis durchgeführt ?

A : In der Praxis ist das so gewesen, z.B. Norwegen, dass man nach Norwegen einzelne deutsche Wissenschaftler geschickt hat, die dort Vorträge gehalten haben in einem Kreis von norwegischen Wissenschaftlern. - Nachher haben sie sich auch noch persönlich mit diesen unterhalten - und man hat versucht, sich umgekehrt norwegische Leute nach Deutschland zu bekommen.

35. F : Welche Leute wurden nach dem Reich gebracht durch den Germanischen Wissenschaftseinsatz ?

A : In Norwegen ist eine grosse Aktion gestartet worden, die durch uns und von dem Germanischen Wissenschaftseinsatz aufgegriffen worden ist.

In Norwegen war infolge eines Terrorfalles eine grössere

Anzahl norwegischer Studenten eingesperrt worden. Diese Leute wurden nach Deutschland verbracht und zwar nach Buchenwald. Als wir von dieser Geschichte erfahren haben wir uns damals (SD III) zusammen mit dem Germanischen Wissenschaftseinsatz dafür eingesetzt, dass der grösste Teil dieser Studenten von Buchenwald nach einem Lager, dessen Namen ich nicht weisse, verbracht wurden und dass diesen die Möglichkeit gegeben wurde, sowohl in Strassburg wie in Freiburg wieder studieren zu können. Das hat der Germanische Wissenschaftseinsatz sehr stark forciert. Die Studenten wurden dann privat untergebracht.

36. F : Weiter interessierte sich doch der Germanische Wissenschaftseinsatz für kulturelle Angelegenheiten und Wertbestände, die nach dem Reich überführt wurden?

A : Aus den Germanischen Ländern, habe ich nie gehört.

37. F : Was ist Ihnen von anderen Ländern bekannt ?

A : Ist mir auch nichts bekannt.

38. F : Führen Sie mir genau die Aufgaben der Germanischen Leitstelle an !

A : Die Aufgaben der Germanischen Leitstelle waren :

1. Die Werbung von Freiwilligen für die Waffen-SS in den Germanischen Ländern.
2. Die Betreuung dieser Freiwilligen sowohl bei der Truppe als auch die Betreuung der Angehörigen dieser Freiwilligen in ihrem Heimatgebieten. Ob sie die Versorgung der Hinterbliebenen auch übernahmen weiss ich nicht genau, sie haben sich jedenfalls darum gekümmert, dass sie wieder in Arbeit kamen usw.

39. F : Das waren aber nicht die Hauptaufgaben.

A : Das waren die Hauptaufgaben der Germanischen Leitstelle.

40. F : Was noch. Sprechen Sie von der Theorie oder von der Praxis.?

A : Das waren die Aufgaben !

41. F : Wie wirkte sich praktisch diese Sache aus ?

A : Das wirkte sich so aus, dass in den einzelnen Gebieten sich die Germanische Leitstelle nun mehr mit den politischen Kräften, den jeweiligen Leuten die die Werbung machten in Verbindung setzten, von denen sie nun glaubte im Wesentlichen und vor allem Freiwillige zu bekommen und dass sie diese in ihrer Tätigkeit, um diese Freiwilligen zu bekommen, entsprechend auch unterstützte.

42. F : Kennen Sie Prof. Paulsen ?

A : Ja, den habe ich kurz einmal kennengelernt. Ich glaube, der hat sich für nordische Vorgeschichte sehr interessiert und ist in Norwegen gewesen.

43. F : Gehörte er der Germanischen Leitstelle oder dem Germanischen Wissenschaftseinsatz an ?

A : Ich nehme an, dass er dem Germanischen Wissenschaftseinsatz angehört hat.

44. F : Herr Doktor, Sie wissen, dass ein bestimmter Zusammenhang zwischen dem Wissenschaftseinsatz und der Germanischen Leitstelle bestanden hat. Was war der Grund dafür, dass sich auf einmal dem SS-Hauptamt, bzw. die Germanische Leitstelle für wissenschaftliche Sachen interessiert und befasste. ?

A : Basen sich die Germanische Leitstelle als Dienststelle mit wissenschaftlichen Dingen befasste ist mir nicht bekannt. Dass Berger versuchte sich mit allen Dingen zu beschäftigen das ist richtig. Er wollte der Mann sein, der alles wusste.

45. F : Was unterste nd Ihnen direkt, im Rahmen des SD überhaupt ?

A : Mir unterstand der Gruppe III D, "Volkstum und Volksgesundheit."

46. F : Ihnen unterste nd der SD, wie Sie sagten, im Rahmen des Auslandes ?

A : Nein, das ist falsch. Es war so, dass wir in den Germanischen Ländern Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD hatten, die ihre einzelnen Abteilungen hatten von I, II, III, IV, V, und die als Befehlshaber der Sicherheitspolizei unmittelbar einerseits dem Chef unterstanden und andererseits in ihrem Bereich dem Höheren SS- und Polizeiführer.

47. F : Was unterstand Ihnen ?

A : Uns unterstand in den besetzten Gebieten :

- 1. Wir konnten nicht unmittelbar der Abteilung III irgendwelche Weisungen geben, das konnte nur der Befehlshaber. Innerhalb des Amtes III waren die Gruppen in den besetzten Gebieten genau so zuständig auf ihren Teilssektor wie im Reich auch. Es war nicht so, dass etwa III B in den Germanischen Gebieten zentral von dem SD bearbeitet wurde.

48. F : welche Stelle des SD stand unmittelbar im Zusammenhang mit der Germanischen Leitstelle.

A : Im besetzten Gebiet die Abteilung III.

49. F : Wie war die aufgeteilt, diese Abteilung III.

A : Da kann man von Aufteilung nicht sprechen, weil bei einem Befehlshaber meistens nicht mehr wie zwei oder höchstens drei Leute vom SD in der Abteilung III waren.

50. F : Führen Sie bitte an, wer diesen Posten hatte in den verschiedenen Ländern im Zusammenhang mit der Germanischen Leitstelle.

A : Die Bearbeiter der Abteilung III haben sehr stark gewechselt. Wir hatten in Belgien allein drei Leiter der Abteilung III bis 1944. Beim Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Belgien hat es von 1940 - 1944 folgende Leiter III gegeben :

Im Jahre 1940 den späteren Stabschef Ferrey, dann von 1941 bis 1943 den Stabschef Scherding und von Ende 1943 bis zur Räumung von Belgien den Stabschef Hummitzsch.

51. F : Wie teilte sich diese Stelle III noch weiter auf ?

A : Für die gab es eine entsprechende Aufgliederung.

Theoretisch ein Referat III A, III B, III C, III D.

52. F : Befassten sich alle von A - D mit der Germanischen Leitstelle, für was waren die einzelnen da ?

A : Die waren für die entsprechenden Sektoren da wie Fragen der Verwaltung der Justiz, für die Fragen der Volksgesundheit, Kultur- und Wissenschaftserziehung.

Alle standen mit der Germanischen Leitstelle in Verbindung. z. B. sobald eine Fra ge war, der Einsatz der

Verschriften in der Wirtschaft. Das war etwas was wichtig war.

53. F : Wer waren diese verschiedenen Leute in Belgien zu dieser Zeit 1940 - 1944, mit wem verhandelten die zu dieser Zeit in der Germanischen Leitstelle.

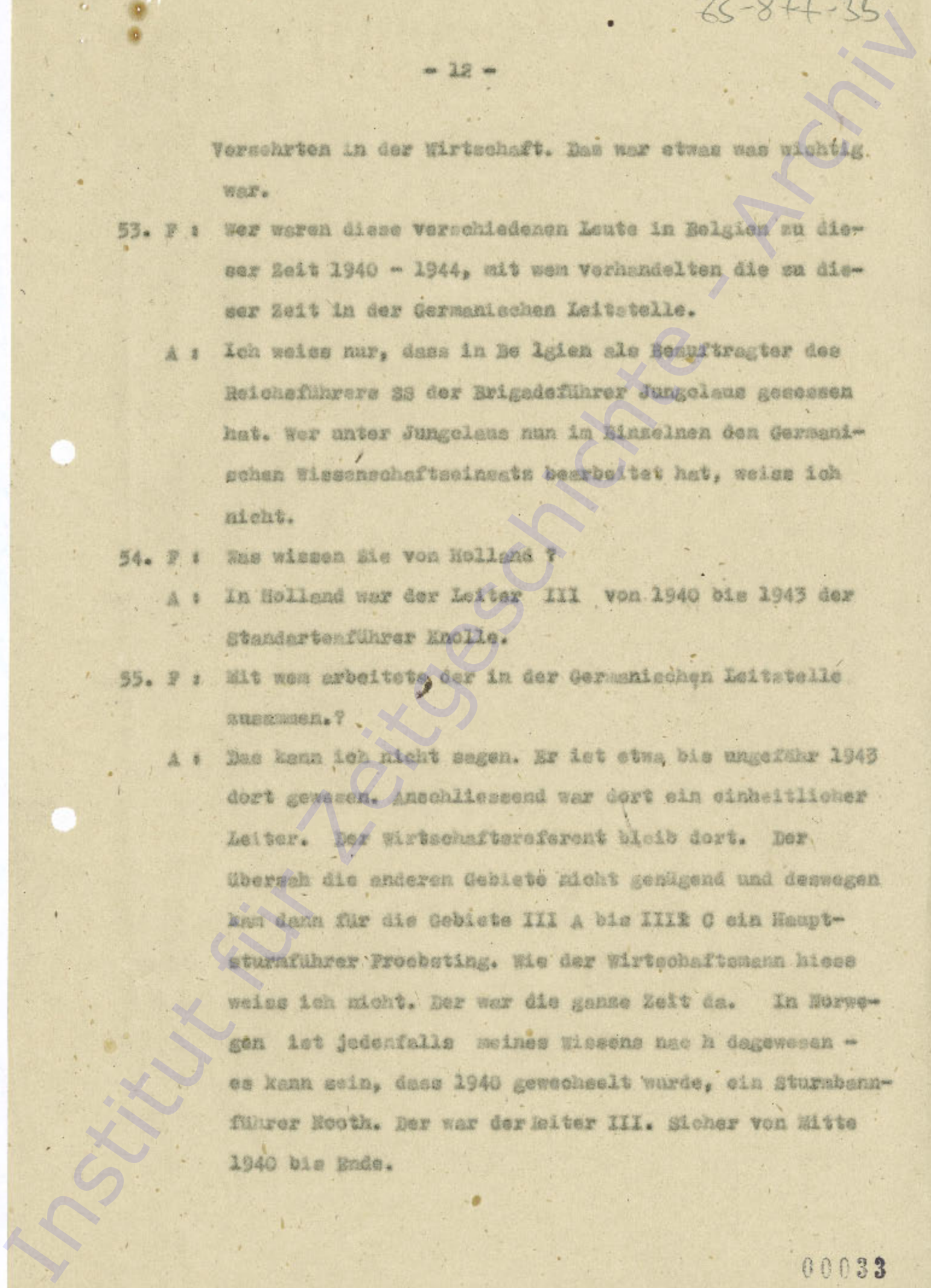
A : Ich weiss nur, dass in Belgien als Beauftragter des Reichsführers SS der Brigadeführer Jungelaus gewesen hat. Wer unter Jungelaus nun im Einzelnen den Germanischen Wissenschaftseinsatz bearbeitet hat, weiss ich nicht.

54. F : Was wissen Sie von Holland ?

A : In Holland war der Leiter III von 1940 bis 1943 der Standartenführer Knolle.

55. F : Mit wem arbeitete der in der Germanischen Leitstelle zusammen.?

A : Das kann ich nicht sagen. Er ist etwa bis ungefähr 1943 dort gewesen. Anschliessend war dort ein einheitlicher Leiter. Der Wirtschaftreferent blieb dort. Der übernahm die anderen Gebiete nicht genügend und deswegen kam dann für die Gebiete III A bis III C ein Hauptsturmführer Proebting. Wie der Wirtschaftsmann hiess weiss ich nicht. Der war die ganze Zeit da. In Norwegen ist jedenfalls meines Wissens nach dagewesen - es kann sein, dass 1940 gewechselt wurde, ein Sturmbannführer Rooth. Der war der Leiter III. Sicher von Mitte 1940 bis Ende.



In Dänemark hat es ursprünglich keinen SOG. gegeben. Der ist erst später eingerichtet worden. Ich komme nicht auf den Rosen.

56. F : Ich hoffe, dass Ihnen verschiedene einfallen.

Machen Sie mir bis zum nächsten Mal eine genaue Aufstellung über jedes Land eine. (Der Frage nach einem Organisationsplan der Verbindung zwischen SO und der Germanischen Leitstelle in den verschiedenen besetzten Gebieten.

57. F : Kennen Sie Dr. Vinner ?

A : Ich kenne ihn nicht.

58. F : In welchem Zusammenhang kennen Sie Dr. Best ?

A : Ich kenne ihn von meiner beruflichen Laufbahn, wie ich in den SO eintrat. Er war Leiter der Abteilung I des Hauptstadts Sicherheitspolizei. Damals gab es noch nicht das Reichssicherheitshauptamt. Er befasste sich mit Organisation und Personalsachen der Sicherheitspolizei. Dann ist er 1940 ausgeschieden und wurde Chef der Militärverwaltung in Frankreich.

59. F : Welche Beziehungen hatte der zur Germanischen Leitstelle ?

A : Der keine, lediglich dass er in Dänemark oberster Vertreter des Reiches war und der in Dänemark vorhandene Vertreter der Germanischen Leitstelle rechtlich bei Best einen Antrittsbefehl machen musste, aber sonst nichts kannte, was Best nicht wusste.

60. F : Wann waren Sie in Dänemark ?

A : Ich bin in Vardshloewig gewesen mal im Frühjahr 1942.

61. F : Wieder Sie, wann die bekannte Judenaktion in Dänemark war ?

A : Ob die 1942 oder 1943 gewesen ist kann ich nicht genau sagen.

62. F : Was ist Ihnen davon bekannt ?

A : Mir ist bekannt, dass alle deutschen Stellen in Dänemark, sowohl Dr. Best, wie auch der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SO sich mit allen Mitteln gegen diese Aktion gestäubt haben, dass damals der frachere SO stapolizeileiter / - den Rosen weiss ich nicht - sogar deswegen nach Berlin geflohen ist und versuchte, die Aktion zu verhindern.

63. F : Von wem wurde die Aktion ins Gericht gefuehrt ?
 A : Das weiss ich nicht
64. F : Durchgefuehrt ist sie zum Teil geworden ?
 A : Durchgefuehrt ist sie denn sicher von einem Kommando Michmann
 geworden. Sie ist nicht von den oertlichen Leuten durchgefuehrt
 worden.
65. F : Wissen Sie um wieviele Juden es sich handelte ?
 A : Das waren in Daenemark, so viel ich weiss, nicht mehr wie 5000.
66. F : Es handelte sich um ueber 6000 .
 A : Das kann ich nicht genau angeben. Diese 6000 Juden lebten und
 arbeiteten hier und es war kein Grund etwas zu unternehmen.
67. F : Koennen Sie irgend etwas angeben, wo ein Grund war etwas zu unter-
 nehmen ?
 A : Es gab damals keine Partisanen.
68. F : Das sagt mir nichts, ich glaube nicht, dass die Juden sonst in
 Deutschland gerade Partisanen waren ?
 A : Nein, das ist richtig.
68. F : Sie wissen nicht, von wem die Aktion ausging ?
 A : Das weiss ich nicht.
69. F : Wer fuehrte Sie durch ?
 A : Durchgefuehrt ist sie, meiner Ansicht nach, von den Leuten von
 Elvstrom geworden. Die haben diese Sachen ueberall durangefuehrt.
70. F : War in der Germanischen Leitstelle behandelte detartige Sachen ?
 Konnten Sie Klara ?
 A : Persoenlich nicht.
71. F : Konnten Sie Leib ?
 A : Leib ist gewesen in der Germanischen Leitstelle in Oslo. Soviel
 ich weiss, unterstanden der Germanischen Leitstelle in Oslo
 auch teilweise andere Aussonstellen. Angehoernde Stellen waren in
 Kopenhagen, so viel ich weiss auch in Schweden. Leib war in Norw-
 wegen, wie lange weiss ich nicht.
72. F :

72. F : Was wissen Sie ueber die Werbung fuer die SS, die die Germanische Leitstelle durchgefuehrt hat, in den verschiedenen Laendern. Wie wurde die Werbung durchgefuehrt ?
- A : Das ist schwierig zu sagen. Das ist natuerlich ganz auf die einzelnen Laender anzuwenden. Der Grundsatz, d.h. der Schlageatz der ganzen Werbung kam durch die Bedrohung von Europa durch den Bolschewismus.
73. F : Wie wurde die Werbung durchgefuehrt.
- A : Meines Wissens nach genau so, wie man auch im Reich zu dieser Zeit solche Werbungen durchfuehrte.
74. F : Bis wann ?
- A : Ich glaube Anfangs 1943. Bis dahin ging die Werbung durch Propaganda aller Art vor sich, z.B. in Kino wurden plotzlich Plakate gezeigt usw.
75. F : Diese Werbungen wurden zum grossen Teil durch nationalsozialistische Organisationen der betreffenden Laender durchgefuehrt ?
- A : Ja, sicher.
76. F : Wie weit wurden die Organisationen, wie DEVLAC usw. finanziert von der Germanischen Leitstelle ?
- A : Ich glaube nicht, dass sie unmittelbar von der Germanischen Leitstelle finanziert worden sind. Bei Berger ist das wieder typisch fuer seine Geschäftigkeit, Berger hatte sich irgendeo eines Tages zum Praesidenten von der Deutschen Arbeitsgemeinschaft gemacht.
77. F : Das Geld fuer diese Art Organisationen musste wohl irgendeo herkommen. Ich glaube kaum / - und Sie wahrscheinlich auch nicht - dass diese Organisationen wie die DEVLAC usw. in dieser Masse arbeiten konnte mit Kapital, das sie von dem betreffenden Land bekommen haette, von Belgien z.B. Darnach ist zu schliessen, dass sie es von woandersher bekam.
- A : Die DEVLAC ist ein schlechtes Beispiel, weil es die DEVLAC auch in ihrer Stellung in Deutschland gab.

78. F : Vergessen Sie die DEWLAG.

Diese Deutschen Mitglieder irgendeiner anderen Organisation, / ob das nun in Norwegen oder Belgien usw. was spielt keine Rolle, - wie weit wurden sie von der Germanischen Leitstelle finanziert ?

A : Das kann ich nicht angeben.

79. F : Jedenfalls, es ist Ihnen bekannt, dass sie durch die Germanische Leitstelle zum grosssten Teil finanziert wurden. Ja?

A : Nein das weiss ich nicht .

80. F : Woher, glauben Sie, dass diese Geld bekamen ?

A : Ich glaube, dass die jeweiligen Vertreter des Reiches, die ja nurrecht immer als die Treue der Verbindung zum Reich erschienen, mit ihren Reichsmitteln, die ihnen zur Verfügung standen, diese Organisationen mit unterstützten und foerderten.

81. F : Es ist mir klar, dass die Germanische Leitstelle beauftragt war, Werbungen durchzuführen und in dem Sinne der Werbung eine Stuetzung an diesen Organisationen gefunden hat / wie es ja der Fall war - und dass sie wahrscheinlich auf der anderen Seite diese Werbung gestuetzt hat durch Finanzierung.

A : Darueber kann ich nichts sagen.

82. F : Wie kommen nochmals darauf y' zurueck.

1943 ging es mit dieser Ziehung fuer die Waffen-SS los. Wie wurde das durchgefuehrt ? Sagen Sie, dass in den besetzten Gebieten die Werbung fuer die Waffen-SS ausschliesslich freiwillig war ?

A : Mir ist da eine Angelegenheit in Holland bekannt, dass Seyes-Inguart zusammen mit dem Hoeheren SS- und Polizeifuehrer Reuter einen sogen. Landsturm eingerichtet hat. Dieser Landsturm hatte die Aufgabe, als durch die Fliegerangriffe Zerstoeerungen vorgekommen waren, die Bevoelkerung zu schuetzen usw. und sollte ausserdem bei einer Invasion eingesetzt werden als Art Miliz.

83. F : Was hatte die Germanische Leitstelle damit zu tun ?

A : Die Germanische Leitstelle hatte mit dem Landsturm nichts zu tun.

84. F : Es ist doch unmöglich, dass ein Teil die Rekrutierung freiwillig machte und der andere nicht.

Sie hatten gerade von dem Landsturm ?

A : Ja, er ist dann im Jahre 1944 zwangsweise in die Waffen-SS überführt worden und ist dann bei der Besetzung Hollands nach Deutschland gebracht worden. Das ist der Fall der mir bekannt ist.

85. F : Wie weit ging dieser Fall durch die Germanische Leitstelle, was hatte die damit zu tun ?

A : Das weiss ich nicht genau. Mir ist nur die ganze Einrichtung bekannt gewesen und durch die letzten Berichte bekannt geworden, dass, soweit ich noch weiss, durch Befehl von Rauter dieser Landsturm als eine Einheit der Waffen-SS mit zurückgenommen wurde, obwohl sie Holländer waren.

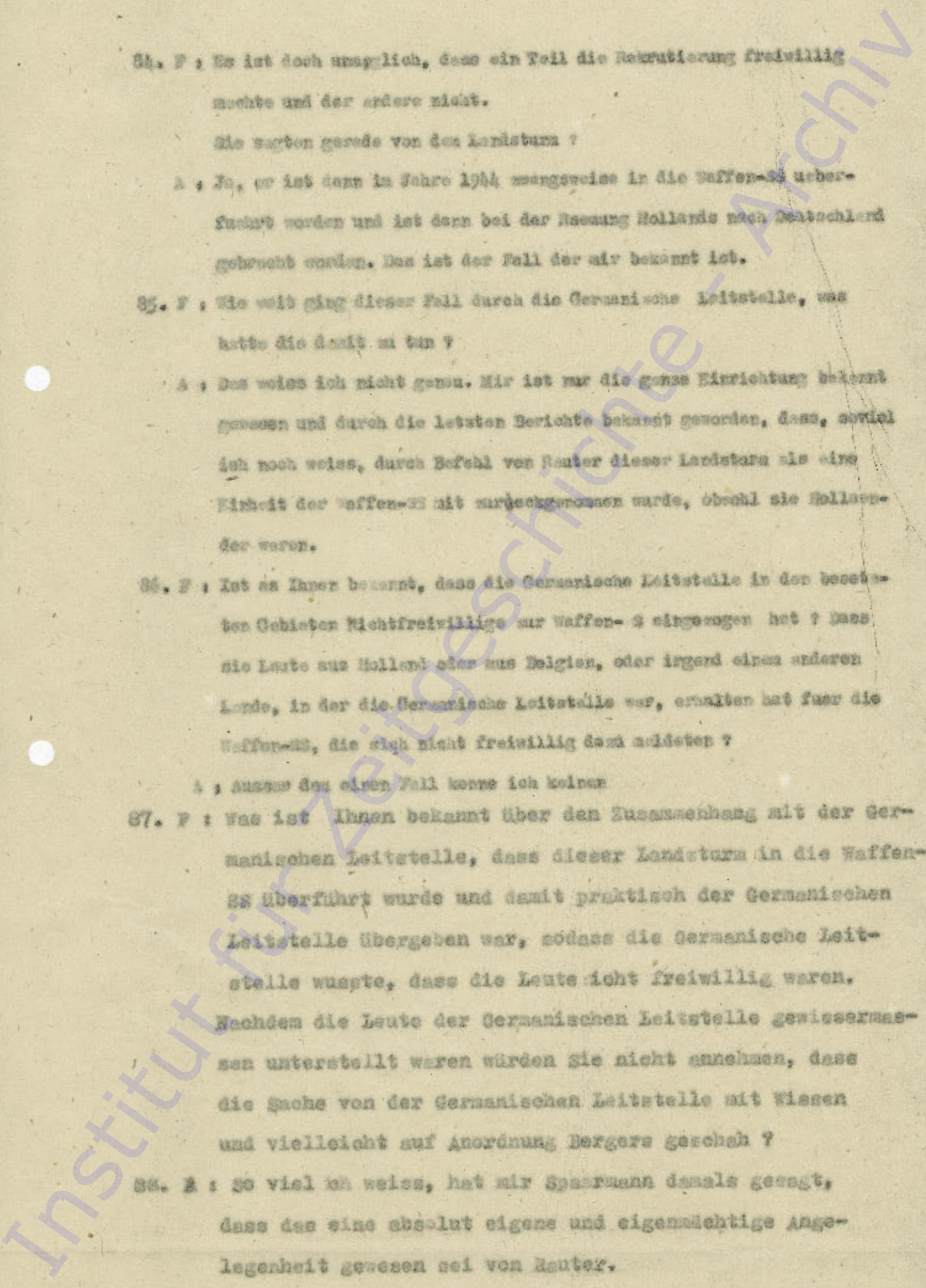
86. F : Ist es Ihnen bekannt, dass die Germanische Leitstelle in den besetzten Gebieten Nichtfreiwillige zur Waffen-SS eingezogen hat ? Dass sie Leute aus Holland oder aus Belgien, oder irgend einem anderen Lande, in der die Germanische Leitstelle war, erhalten hat fuer die Waffen-SS, die sich nicht freiwillig dazu meldeten ?

A : Ausser dem einen Fall kenne ich keinen.

87. F : Was ist Ihnen bekannt über den Zusammenhang mit der Germanischen Leitstelle, dass dieser Landsturm in die Waffen-SS überführt wurde und damit praktisch der Germanischen Leitstelle übergeben war, sodass die Germanische Leitstelle wusste, dass die Leute nicht freiwillig waren.

Nachdem die Leute der Germanischen Leitstelle gewissermassen unterstellt waren würden sie nicht annehmen, dass die Sache von der Germanischen Leitstelle mit Wissen und vielleicht auf Anordnung Bergers geschah ?

88. F : So viel ich weiss, hat mir Sparrmann damals gesagt, dass das eine absolut eigene und eigenmächtige Angelegenheit gewesen sei von Rauter.



88. F : Welches Interesse hatte Rauber, diese Leute der Germanischen Leitstelle zu überstellen ?

A : Das kann ich im Einzelnen nicht sagen. Ich kann mir vorstellen, dass Rauber einmal damit Menschen hatte für die Truppe auf der einen Seite und zweitens, in dem Ausnahmefall von den Alliierten besetzten Gebiet keine kampffähigen Leute zurückgelassen hat.

89. F : Jedenfalls war Spaarmann von der ganzen Sache hundertprozentig unterrichtet.

A : Spaarmann ist einseitig Ansicht nach genau unterrichtet gewesen wie wir auch. Ich hatte nicht den Eindruck gehabt, dass Spaarmann vorher schon etwas gewusst hätte.

90. F : Sie sagen hier, dass die Germanische Leitstelle von dieser Sache erst erfuhr, nachdem es überhaupt schon geschehen war.?

A : Nein, nachdem jedoch Rauber die Weisung dazu gegeben und die Leute in die Germanische Leitstelle übergeben wurden.

91. F : Ich frage Sie hier als Sachverständigen. Ich will nicht den Eindruck erwecken als dass ich Sie belasten würde.

A : Wir hatten ja damit nichts zu tun. Und ob wir im Einzelnen immer ganz sachgemäß unterrichtet worden sind das ist auch fraglich.

Aus der Hollandgeschichte ist mir heute ich, bei allem was ich gesehen und gehört habe den Eindruck, als ob es zunächst eine absolut örtliche Sache gewesen ist und dass dann, als der Befehl gegeben war und die (Angelegenheit) hier: Leute in die Waffen-SS überführt waren, die Germanische Leitstelle allerdings nichts dazu getan hätte, um das Ganze rückgängig zu machen.

92. F : Es ist doch anzunehmen, dass, nachdem die Germanische Leitstelle beauftragt war, die Rekrutierung in den besetzten Gebieten für die Waffen-SS durchzuführen,

die Germanische Leitstelle vollauf davon unterrichtet war, was an Rekrutierung gemacht wird, gemacht werden kann und was durchgeführt wurde ?

A : Bei Rekrutierung kommen auf auf die falsche Ebene, da Rekrutierung an sich im deutschen Sprachgebrauch etwas zwangsweises ist.

93. P : Also Werbung. Die Werbung für die Waffen-SS war die Aufgabe der Germanischen Leitstelle. Glauben Sie, dass in Holland oder Belgien irgendwelche Werbungen durchgeführt wurden, wovon die Germanische Leitstelle, bzw. der Vertreter der Germanischen Leitstelle nichts davon wusste ? Dazu war er ja da, das war seine Aufgabe diese durchzuführen und deshalb muss derjenige Mann der verantwortlich war in Holland, entweder diese Sache angetrieben haben, oder, wenn nicht, vollkommen davon unterrichtet gewesen sein ?

94 A : Das kann ich nicht sagen, ob der Vertreter der Germanischen Leitstelle, der z.B. in Holland sass, davon unterrichtet war.

94. P : Das deutsche System war organisatorisch doch so gut aufgebaut, dass er wahrscheinlich nicht schalten und walten konnte wie er wollte.

A : Das konnte er nicht. Der Unterrichtsweg von oben nach unten verlief absolut in einer Linie, da wir immer noch daneben so viele andere hatten, die dasselbe machten. Gerade das Beispiel des Landsturmes ist typisch dafür. Obwohl die Germanische Leitstelle für die ganzen Fragen zuständig war hat Kauter, der unmittelbar Simmler unterstand, ohne dass die anderen Stellen davon unterrichtet worden waren den Befehl gegeben, dass der Landsturm in die Waffen-SS überführt wird.

95. F : Ich bezweifle nicht, dass der Lenistam direkt von dem Höheren SS- und Polizeiführer überführt wurde, aber dass er vielleicht in die Waffen-SS aufgenommen wurde auf Antrag der Germanischen Leitstelle oder nach vorheriger Besprechung nach Einverständnis beiderseits der Germanischen Leitstelle überstellt worden ist ? In Ihrer Eigenschaft als Leiter des Amtes III B und Ihrer Kenntnis dieser Organisation, werden Sie mir nicht beistimmen, dass das entweder auf Anforderung der Germanischen Leitstelle, oder nach vorheriger Besprechung und mit Wissen der Germanischen Leitstelle geschehen ist ? Ich meine nach Ihrer Kenntnis der Organisation ?

A : Auf Anforderung sicher nicht, weil ich weiss, dass die Germanische Leitstelle ja die letzte Zeit, also schon 1943/44 immer darüber geklagt hat, dass sie keinen Nachwuchs mehr bekommt, d.h. keine Freiwillige.

96. F : Gerade dadurch war ja die Germanische Leitstelle sehr interessiert daran.

A : Die Germanische Leitstelle hat in dieser Zeit auch nie einmal versucht uns gegenüber klar zu machen, es muss jetzt auch in den besetzten Gebieten Zwangsangehörige werden. Das ist nie erfolgt, sondern man hat immer wieder gesagt, man muss diese Menschen freiwillig bekommen. Die Zahlen wurden ja immer geringer, mit der Entwicklung des Krieges meldeten sich sehr wenige mehr. Ich habe aber von der Germanischen Leitstelle, weder von Berger oder Sparrmann, je mir oder meinem Vertreter gegenüber etwas die Mitteilung bekommen, wir müssen nun mit Zwangsmaßnahmen kommen.

97. F : Ist Ihnen bekannt, dass durch die Germanische Leitstelle Leute zwangsweise zum Arbeitseinsatz kamen ?

A : Die Germanische Leitstelle hatte nichts damit zu tun.

98. F : Welche Vorteile hatten die Angehörigen der NS-Organisationen in den besetzten Gebieten gegenüber der anderen allgemeinen Bevölkerung?

A : Vorteile überhaupt keine.

99. F :

99. F : Glauben Sie, dass die Leute keine Vorteile hatten ? Was huetten diese Leute dann veranlasst in die Waffen-SS einzutreten ?

A : Das ist eine Frage, die nicht nur hier bei Ihnen, sondern bei meinen vielen Vernehmungen schon vorgekommen ist. Das ist eine ganz grundsuetzliche Frage. Es sind in die Waffen-SS und in diese Organisationen die Menschen und die Personen hingezogen die die Ueberzeugung hatten, dass es sich bei diesem Kriege - von 1941 an - um eine Auseinandersetzung zwischen Europa und dem Bolschewismus handelt und die der Meinung waren, dass, wenn dieser Krieg von Bolschewismus gewonnen wird, damit praktisch Europa, insbesondere in seiner Kultur zugrunde geht. Das hat wohl diese Menschen dazu gebracht, in diese Organisationen wie DEVLAF usw. einzutreten und dass auch junge, aktive Menschen sich bereitgefunden haben in die Waffen-SS einzutreten.

100. F : Was ist Ihnen bekannt ueber die Werbung von Kriegsgefangenen, speziell englischen ?

A : Das weiss ich nur so weit, dass in den Kriegsgefangenenlagern in Deutschland eine Werbung, auch wieder unter demselben Slogan: "Europa gegen den Bolschewismus", stattgefunden hat und dass sich auch da, meiner Kenntnis nach, wohl einige Hundert, - ich weiss nicht genau wie viele - Freiwillige gefunden haben die sich bereit erklaerter, in Ostern gegen den Bolschewismus zu kempfen.

101. F : Wissen Sie auch, wann diese Freiwilligkeit ein Ende gefunden hat und eine "nicht mehr Freiwillige" war ?

A : Das habe ich nicht staetlich bekommen, das weiss ich nur so.

102. F : Konnen Sie Roeder ?

A : Ich weiss, dass Roeder Chef der Militaerverwaltung in Belgien war. Ich bin mit ihm einmal zusammengekommen.

103. F : Wer er in SD ?

A : Roeder war SS-Brigadefuehrer oder -Gruppenfuehrer. Es gab eine Rolle, die ehrenamtlich dem SD angehorte. Im Moment weiss ich nicht genau, ob Roeder dem SD angehorte.

vid. foll. v 19.9.47

25-87-45

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

WIDERSATTLICHE ERKLÄRUNG.

Ich, Dr. Hans NELLICH schwöre, sage aus und erkläre:

1. Ich wurde geboren am 1. Juli 1901 in Leipzig. Ich besuchte die Schule in Heilbronn und Chemnitz bis zum Jahre 1920. Von 1920 bis 1927 studierte ich erst Zahnheilkunde und dann Medizin in Leipzig und Wuerzburg. Ich legte mein Staats- und Doktor-Examen in Wuerzburg ab. Von 1927 bis 1932 arbeitete ich in verschiedenen Abteilungen des städtischen Krankenhauses in Dresden. Dort war ich zuletzt Assistenzarzt an der chirurgischen Abteilung. Von Februar 1932 bis März 1933 hatte ich eine Arztpraxis in Eutzebeul bei Dresden. Von April 1933 bis September 1935 hatte ich eine Arztpraxis in Sebnitz in Sachsen. Von Oktober 1935 bis Januar 1937 war ich im Medizinal-Staatsdienst im sächsischen Innenministerium. Vom 1. Februar 1937 bis zum Kriegsende war ich im Reichssicherheitshauptamt beschäftigt.

2. Ich wurde Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP.) am 1. Dezember 1931. Ich meldete mich zur SS im Juni 1932 und wurde endgültig aufgenommen im Oktober 1933. Mein letzter Rang war SS-Standartenführer. Ausserdem war ich Mitglied des NS-Arztbundes, der NSV, der DAF und des Reichsluftschutzbundes.

3. Im Reichssicherheitshauptamt (RSHA) war ich der Leiter der Abteilung III B des Amtes III (SD-Inland). Die Abteilung III B, auch Gruppe genannt, hiess: Volkstum und Volksgesundheit. Sie setzte sich wie folgt zusammen:

a) Gruppe III B Volkstum und Volksgesundheit, Dr. NELLICH.

III BS Organisations- und Personalsachen, Stbf. PERSKY

b) Abteilung III B 1: Deutsches und germanisches Volkstum, Obstf. von LOWE.

Referat III B 1a : Deutsche Volkgruppen, Obstf. MOHLFELD.

III B 1b : Deutschtum in den eingegliederten und besetzten Gebieten, Obstf. HONVET.

III B 1c : Nordische Länder (Norwegen - Dänemark), Obstf. FRANKENBERG.

III B 1d : Nordwest-Europa (Holland - Belgien), Stbf. SUSS.

III B 1e : Westen und Sueden, Stbf. PERSKY.

c) Abteilung III B 2 : Fremdes Volkstum, Obstf. Dr. RICHARDT.

Referat III B 2a : Allg. Fragen der ausl. Arbeiter, Obstf. MORAWSKI.

III B 2b : Estland, Lettland, Litauen, Stbf. KO^RKLAMPF.

III B 2c : Tschechen, Slowaken und Suedostvoelker, Stbf. HIRNICH.

III B 2d : Polen, Stbf. STRICKNER.

III B 2e : Voelker der Sowjet-Union ausser Ukraine, Obstf. FUCH.

III B 2f : Ukraine, Stbf. SOHNK.

d) Abteilung III B 3 : Bevoelkerungspolitik und Volksgesundheit, Dr. EHLICH.

Referat III B 3a : Bevoelkerungspolitik, Fri. WITTMANN.
Volksgesundheit, Dr. GROEBEL.

e) Abteilung III B 4 : Staatsangehoerigkeitsfragen, Min. Rat Dr. DUCKARDT.

Referat III B 4a : Allg. Staatsangehoerigkeitsfragen, Einwandererzentralstelle,
(EWZ), Min. Rat Dr. DUCKARDT.

III B 4b : Einzeleinbuengerungen, OHR. ROSENBERG.

Durch meine Taetigkeit als Ministerialrat und Gruppenleiter im Reichssicherheits-
hauptamt (RSA), Amt III, wie oben erwaeht, hatte ich die nachrichtendienstliche
Bearbeitung der gesamten Volkstums-, bevoelkerungspolitischen- und Volksgesund-
heitsfragen im Rahmen des SD-Inland unter mir. Durch diese meine Taetigkeit bin
ich in der Lage, nachfolgende Erklaerung abzugeben:

4. Meine Gruppe, das heisst, Gruppe III B des Reichssicherheitshauptamtes (RSA) hatte
zum Stabshauptamt des Reichskommissars fuer die Festigung Deutschen Volkstums bzw.
zu seinem Vorlaeufer, der Dienststelle GREIFELT nachrichtendienstliche Beziehungen
insoweit, als alles, was auf dem Gebiete des Volkstums bei uns nachrichtendienst-
lich anfiel an Material und arbeitsmassig in die Zustaanigkeit der Dienststelle
GREIFELT, bzw. spaeter des Stabshauptamtes ^{Stb.} von uns dorthin abgegeben wurde und,
wie es mit den parteilichen Dienststellen ueblich war, mit den Chefs besprochen
wurde und umgekehrt mit uns besprochen wurde, bzw. wir auch zu Besprechungen, die
diese Dinge zum Gegenstand hatten, hinzugesogen wurden. Im Laufe meiner oben er-
waehten Zusammenarbeit mit der Dienststelle GREIFELT, des spaeteren Stabshauptamt
^{in der weiteren} habe ich mit folgenden Leuten Verhandlungen gefuehrt:

- a) Ulrich GREIFELT,
- b) Rudolf CREUTZ,
- c) Rechtsanwalt WIRSICH,
- d) Rechtsanwalt GOETZ,
- e) Dr. FARNDRICH,
- f) Dr. STIER,
- g) Dr. Konrad MEIER-RETLING.

Meine hauptsaechliche Zusammenarbeit war mit den Leuten der Hauptabteilung I des Stabshauptamtes, VARNHORNICH, STIHR, und WIRSICH.

In den Verhandlungen zwischen dem Reichssicherheitshauptamt (RSHA) und dem Stabshauptamt war das Stabshauptamt federfuehrend, weil das Reichssicherheitshauptamt (RSHA) in diesen Angelegenheiten an sich nur nachrichtendienstlich taetig war.

Also in den Sachen, in den Volkstumsfragen, die im Rahmen des Reichskommissars fuer die Festigung Deutschen Volkstums anliefen, war immer das Stabshauptamt die hoeschste

N. ~~bestans~~ primis inter passis

5. Die Aussiedlung der Polen muss man in mehreren Stappen sehen. Es sind nach Beginn des Polenfeldzuges bis etwa Fruehjahr 1940 in den einzelnen Gebieten von den oertlichen Stellen aus, also von den dort vorhandenen eingesetzten Chefs der Zivilverwaltung voellig ungerregelte Aussiedlungen in das Generalgouvernement hereingemacht worden, die praktisch immer nur von den oertlichen Stellen durchgefuehrt wurden.

Gegen diese Massnahmen hat das Generalgouvernement dann laufend protestiert und auch von der deutschen Verwaltung in diesen Gebieten selbst ist gegen diese Form der Aussiedlung dann protestiert worden, weil es ein Chaos war. Es ist dann von HIMMLER als Reichskommissar fuer die Festigung Deutschen Volkstums angeordnet worden, dass die Evakuierungen nun geregelt vorgenommen werden muessen, dass eine klare ^{Berechnung} ~~Berechnung~~ folgen muesse, zwischen dem, was an Raum gebraucht wurde und was abgeschoben wurde.

el

und zu diesem Zwecke ⁱⁿ ~~in~~ im Warthegau ^{ein} ~~ein~~ sogenannte Umwandererzentralstelle errichtet worden.

el

el

Es gab eine Umwandererzentralstelle in Litzmannstadt. Diese war dem ^{Inspektion} ~~Inspektion~~ der Sicherheitspolizei und des SD im Warthegau unterstellt. Die Umwandererzentralstelle Litzmannstadt war zustaendig fuer den Warthegau. Ausserdem gab es kleinere Dienststellen im Gau Danzig-Westpreussen und in Oberschlesien. Die Arbeit einer Umwandererzentralstelle ging in Einzelheiten ungefaehr wie folgt vor sich: Es kam ein Befehl z.B. im Warthegau von GREIFELT, bzw. der oertlichen Dienststelle des Reichskommissars: Ihr habt Platz zu machen fuer 5000 Umsiedler. Meistenteils warteten die Umsiedler bereits in Lagern der Volksdeutschen Mittelstelle (Vomi) auf ihre Aussiedlung.

Inspektion

Nach Erhalt dieses Befehles ging dann der Aussiedlungsstab in die Doerfer und sah sich an, wo ein Hof freigemacht werden koennte, meldete diese Hoefe an die Umwandererzentralstelle, die Umwandererzentralstelle schickte dann ihren Aussenstellenleiter hin und pruefte nach, ob die angegebenen Hoefe auch tatsaechlich polnische Hoefe waren und nicht volkadeutsche. Diese nachgeprueften Listen gingen wieder an den Aussiedlungsstab und der Aussiedlungsstab sagte: Gut, am soundscvielten muessen die Hoefe freige-

el

macht werden und die Umwandererzentrale gab diese Liste der ^{Polizei} ~~Gendarmerie~~, die holten

die Polen aus den Hoesen heraus. Da war dann jeweils ein Mann des Ansiedlungsstabes und der Uswandererzentralstelle dabei, um Vermoegenswerte und was in dem Hof an Material, Gerueten und Viehdablieb, aufzunehmen und zu registrieren. Diese auf die oben erwachte Weise abgesiedelten Polen kamen in ein Sammlager nach Litzmannstadt.

Der Ansiedlungsstab war ^{eine} die ~~eigentliche~~ Dienststelle des Beauftragten des Reichskommissars fuer die Festigung Deutschen Volkstums im betreffenden Gau. Der Zweck der Ansiedlung der Polen war, Raum zu schaffen fuer die Umsiedler. Fuer die Ansiedlung und Unterbringung der Umsiedler war die verantwortliche Dienststelle des Stabshauptamt, das heisst GREIFELT. Das Reichssicherheitshauptamt (RSHA) hatte im Rahmen der Uswandererzentralstellen folgende Funktion: Die Uswandererzentralstellen waren den ^{sie} oertlichen Inspektionen ~~ange~~gliedert. Die Stelle, die zu diesem Zweck geschaffen war, da n.B. die Notwendigkeit bestand, Lager zu schaffen, Fragen der Verpflegung, der Sonderzuege fuer Transporte zu regeln, Verhandlungen wegen des Arbeitseinsatzs in Deutschland zu fuehren, war das Amt IV, und zwar die Dienststelle NICHMANN, die diese Fragen, die zentral geklaert werden mussten, fuer die Uswandererzentralstellen bearbeitet. Es war jedoch nicht so, dass die Uswandererzentralstellen der Dienststelle NICHMANN unterstanden, sondern es war lediglich, dass bestimmte Fragen von dieser Dienststelle zentral bearbeitet wurden. Die Initiative fuer die ^{Ansiedlung} ~~Aushebung~~ der Polen, soweit diese getaetigt wurde zur Raumbeschaffung fuer deutsche Umsiedler, kam unmittelbar vom Reichskommissar fuer die Festigung Deutschen Volkstums, HIMMLER, und mittelbar vom Stabshauptamt, GREIFELT.

6. Wenn ein solcher Transport abgesiedelter Polen ins Lager Litzmannstadt kam, wurde er faellienweise zusammengestellt und dann kam ein Beauftragter des Rasse- und Siedlungshauptamtes, der in Litzmannstadt sass und sah sich diese Personen faellienweise an und sonderte bestimmte Familien aus, die ihm fuer den Eindeutschungsprozess geeignet erschienen. Diese Familien wurden daraufhin im Lager in besonderen Raemen untergebracht und vom Beauftragten des Rasse- und Siedlungshauptamtes zwecks Eindeutschung des weiteren eingehend ueberprueft. Wenn solche Familien fuer die Eindeutschung geeignet befunden waren, wurden sie von der Uswandererzentrale nicht mehr weiter bearbeitet sondern kamen in ein besonderes Lager, das dem Beauftragten des Rasse- und Siedlungshauptamtes unterstand und wurden von dort aus nach Deutschland vermittelt in Arbeit. Der Leiter der Aussonderstelle des Rasse- und Siedlungshauptamtes in Litzmannstadt war eine Zeit lang SCHWALM und dann, glaube ich, DONGUS. Dieses Gebiet von eindeutschungsfahigen Polen gehoerte ebenfalls zur Volkstumsfrage, das heisst, zum Aufgabengebiet der Gruppe III B des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA), welche mir unterstand.

Bevor diese Sache sprachreif wurde, habe ich in dieser Angelegenheit mit FAHNEBICH vom Stabshauptamt Besprechungen gehabt. Die ganzen Anordnungen usw. sind meiner Ansicht von FAHNEBICH herausgegeben worden. Im Rasse- und Siedlungshauptamt habe ich diese Angelegenheit mit H.K.SCHULZ, dem Leiter des Rasseamtes besprochen, da ja die technischen Fragen, wie die Auslese vom Rasse- und Siedlungshauptamt durchgeführt werden mussten.

7. Die Verfügungen fuer die Volksliste wurden im Reichsministerium des Innern ausgearbeitet, das Stabshauptamt war insofern beteiligt, als der oberste Pruefungshof, die hoechste Pruefstelle, mit seiner Geschaeftsfuehrung und Vorsitz beim Stabshauptamt war. Im Reichsministerium des Innern war STUCKART der fuehrende Mann in den Angelegenheiten der deutschen Volksliste. Die Verhandlungen bei der Schaffung der deutschen Volksliste, die grossen Besprechungen, die gemacht wurden, sind von STUCKART geleitet worden. Verfügungen ueber die Anwendung der deutschen Volksliste, z.B. Heiraten zwischen Dreier- und Viererfaellen usw. sind teilweise vom Stabshauptamt und teilweise vom Reichssicherheitshauptamt herausgegeben worden, wenn sie sicherheitspolizeiliche Dinge betrafen. Die Anordnungen und Verordnungen, die die deutsche Volksliste als Massnahmen zur Entscheidung der Staatsangehoerigkeit enthielt, die bearbeitete die Abteilung Staatsangehoerigkeit des Innenministeriums. Die Frage, was mit den Personen wurde, die in die Liste aufgenommen waren, die bearbeitete der Reichskommissar und daher das Stabshauptamt. Es ist mir bekannt, dass z.B. in Danzig-Westpreussen in zahlreichen Faellen auf Grund der Initiative von Gauleiter FOESTER den Leuten direkt die Fragebogen der deutschen Volksliste in Haus geschickt wurden und ihnen aufgezwungen wurde, sich eintragen zu lassen. Es ist mir ferner bekannt, dass im Januar 1942 ein Erlass von HIMMLER herausgekommen ist, wonach Deutschstaemmige, also solche Leute, bei denen feststand, dass sie deutscher Abstammung waren, die sich nicht zur deutschen Volksliste meldeten, durch staatspolizeiliche Massnahmen zu ergreifen seien. Der Grund, dass dieser Erlass HIMMLERS herausgegeben wurde, war, dass festgestellt wurde, dass sich eine Reihe von Leuten, wo bekannt war, dass sie deutscher Abstammung waren, sich nicht zur deutschen Volksliste meldeten, weil sie befuerchteten, zum deutschen Wehrdienst eingezogen zu werden. Unter staatspolizeilichen Massnahmen verstand man in diesem Zusammenhang, dass die Leute in Schutzhaft genommen werden sollten.

8. Aus Luxemburg ist mir bekannt, dass nach Deutschland ungesiedelt wurden Angehoerige von solchen Personen, die im Rahmen der Einberufung zum Arbeitsdienst oder deutschen Wehrdienst geflohen waren. Die Absiedlung Luxemburg hat sich meines Erinnerns so

abgespielt, dass dort die oertlichen Stellen, also der Gauleiter als Chef der Zivilverwaltung eine Reihe von Familien benannte, die aus politischen Gruenden im Bereich Luxemburg bedenklich waren. Dazu kam die Frage des Arbeitsdienstes und Wehrdienstes und die dann aus diesen Gruenden nach Deutschland abgeschoben wurden. Die Volksdeutsche Mittelstelle (Vomi) ist meines Wissens insoweit an dieser Angelegenheit beteiligt, weil die abgesiedelten Luxemburger dann nach Deutschland in Lager der Vomi untergebracht wurden. Da es sich ja bei den Luxemburgern und Elsass-Lothringern, bei denen sich der Fall genau so abspielte, um ~~eine~~ deutschstaemige Person^{en}handelte, oblag es nun der Vomi, die Betreuung dieser Menschen durchzufuehren. In der Vomi oblag die Betreuung dieser oben erwachten abgesiedelten BRUECKNER. BRUECKNER ist dabei gewesen bei all diesen Besprechungen die sich mit der Planung ^{dieser} der Absiedlung befassen, weil 1.) die Leute in Lager der Vomi kommen sollten und 2.) weil diese Menschen trotz ihrer Absiedlung ueberhaupt als Deutsche behandelt wurden und die Betreuung der Betroffenen in den Lagern mit Lesestoff, Buchern usw. , eben im Rahmen einer Erziehung zum deutschen Volkstum von der Vomi gemacht wurde. Die Chefs der Zivilverwaltung in Luxemburg und Elsass-Lothringen haben die oben erwachte Absiedlung ^{vor}genommen in ihrer Eigenschaft als Beauftragte des Reichskommissars fuer die Festigung Deutschen Volkstums. Die Sitzungen, welche sich mit der Planung der Absiedlung in einzelnen befassen, wurden jeweils vom Stabshauptamt einberufen. Trotzdem mehr oder weniger alle an diesen oben erwachten Besprechungen teilnehmenden Organisationen gleichberechtigt waren, kann man jedoch das Stabshauptamt als primus inter pares ansehen. Der offizielle Vertreter der Vomi bei all diesen Besprechungen bezueglich der Absiedlung war BRUECKNER.

9. Wenn eine ^{Poln} ~~Fraen~~ Arbeiterin schwanger wurde, gleichgueltig ob von einem Deutschen oder Auslaender, hatte sie auf Grund einer Verordnung des Innenministeriums die Moeglichkeit, zum Arzt zu gehen und Antrag auf Unterbrechung der Schwangerschaft zu stellen. Urspruenglich gab es eine Verordnung, dass schwangere ~~Frauen~~ ^{Poln} in ihre Heimat abzuschicken seien. Dieses war jedoch nur am Anfang, spaeter kam die oben erwachte Verordnung der Schwangerschaftsunterbrechung heraus. Das Gesetz ist deshalb gelockert worden, weil man sich sagte, warum sollen wir denn bei den Ostarbeiterinnen, wenn sie den Wunsch haben, die Schwangerschaft zu unterbrechen, so starke Massnahmen ergreifen, wie bei den deutschen Frauen. Das haengt damit zusammen, weil man auf dem Standpunkt stand, warum sollen wir dafuer sorgen, dass so viele ^{slawische} ~~deutsch~~ Kinder auf die Welt kommen. Soweit die Frauen in der Landwirtschaft eingesetzt waren, blieben Kinder, welche geboren waren, bei ihren Muettern. Soweit sie in Lagern, in grossen Fabrikbetrieben waren, sind die Kinder nach meiner Kenntnis in eine Auslaender^{er}

Kinderpflegestätte gekommen. Wenn der Vater ein Deutscher war, sind die Kinder auch teilweise von der NSV untergebracht worden. Der Zweck der Unterbringung dieser Kinder durch die NSV war, die Kinder mit deutschen Vätern, die rassistisch wertvoll waren, fuer das Deutschtum zu erziehen. Die anderen Kinder blieben wie obersprochen, in den Auslaender-Kinderpflegestätten. Man wollte sich so fuer die Zukunft neue Arbeitskrafte heranziehen. Im Gegensatz zu den Kinder, welche durch die NSV betreut wurden, wurden diese Kinder als Menschen zweiten Ranges angesehen.

Ueber die Funktion der Einwandererzentrale kann ich folgendes aussagen:
 Als im Oktober 1939 die Umsiedlung von Volksdeutschen aus den baltischen Staaten angeordnet wurde, tauchte bei den Stellen, insbesondere bei der inneren Verwaltung die Frage auf, wie man diese Menschen, die nun in grosser Zahl, man rechnete mit 70.000, nach Deutschland kommen wuerden, wie man diese Leute in einen moeglichst schnellen Arbeitsgang nur durch die verschiedenen Stationen der Erfassung aller moeglichen Arten hindurchbringen koennte. Ein normaler Einbuergervorgang dauerte ja sonst ein Jahr und laenger. Das konnte natuerlich hier nicht moeglich sein, weil sonst die Betroffenen die ganze Zeit staatenlos gewesen waeren. Da kam damals HIMMLER selbst, nach meinem Wissen auf den Gedanken, die ganze Taetigkeit der verschiedenen Behoerden, die damit zu tun hatten, zusammenzufassen in eine Behoerde und da damals durch die relativ schnelle Beendigung des Polenfeldzuges beim Reichssicherheitshauptamt eine Reihe von SS-Fuehrern, die sonst vorgesehen waren, in Polen bei der Sicherheitspolizei taetig zu sein, zur Verfaegung stand, ordnete HIMMLER an bei HEYERICH, dass eine Reihe von Fuehrern aufgestellt wuerde, um das Gerippe dieser Dienststelle zu bilden. In dieser Gerippe wurden nun Vertreter vom Innenministerium, Finanzministerium, Reichsgesundheitsbehoerde, Arbeitsministerium, Rasse- und Siedlungshauptamt, und Polizeibeamte, die von der polizeilichen Einwohner- und Meldedatartei usw. Kenntnis hatten, aufgenommen. Aus diesen ganzen verschiedenen Sparten wurde eine Behoerde zusammengestellt, die zumachst ihren Dienst antrat etwa im November 1939 in Gottenhafen, weil dort die ersten Umsiedlertransporte ankamen. Diese Dienststelle hatte dann die Taetigkeit dieser Behoerde so aufgebaut, dass der Umsiedler in einem Arbeitsgang durch die ganze Dienststelle durchliefen, sodass erreicht werden konnte, dass die Umsiedler in drei Tagen ihre Staatsangehoerigkeitsansweise in Maenden hatten. Diese erste Dienststelle war in Gottenhafen, weil man glaubte, man koennte die ganzen Umsiedler dort hereinbringen. Dann zeigte es sich aber, dass das nicht ging und die naechsten

Schiffe gingen nach Stettin. Die Einwandererszentrale schickte zunächst ein paar Beamte nach Stettin und verlegte dann ihre Dienststelle nach Posen, weil inzwischen durch Besprechungen entschieden war, dass die meisten Umsiedler in den Warthegau kommen sollten. Im Laufe 1940 kamen die Umsiedlerverträge ^{mit} der Sowjetunion, die nun, weil es sich um soviel grössere Zahlen handelte, ueber ganz Deutschland in Lager verteilt werden mussten und die Einwandererszentrale musste ihren ganzen Betrieb aufspalten in einzelne Kommissionen. Die waren sachlich genau so zusammengesetzt wie die Zentrale. Es waren sogenannte fliegende Kommissionen. Sie waren motorisiert und fahren von Lager zu Lager und nahmen dort in den Lagern der Volksdeutschen Mittelstelle die Durchschleusung durch und die Zentrale der Einwandererszentrale wurde dann inzwischen nach Litkwanstadt verlegt. Die einzelnen Leute dieser Sammelbehorde, die Abteilungsleiter vorzusagen, unterstanden fachlich ihrem jeweiligen Ministerium oder Reichsbehorde. Sie waren nur organisatorisch zusammengehalten durch den Leiter, entweder der Einwandererszentrale als Cancus oder den Kommissionsleiter, der fliegenden Kommissionen und die Kommissionsleiter waren jeweilig Leute, die vom Sicherheitspolizeichef ernannt wurden, weil die ganze Versorgung ueber einen besonderen Titel im Haushalt des Chefs der Sicherheitspolizei lief. Das Stabshauptamt war bei dieser Einwandererszentrale insoweit beteiligt, als alle durchgeschleusten Umsiedler ihm gemeldet werden mussten und die Deutsche Umsiedlungstreuhandlungsgesellschaft GmbH meines Wissens einen direkten Vertreter in der Einwandererszentrale, moeglicherweise auch in den Kommissionen hatte. Die Einwandererszentrale teilte dann die Leute ein in A-, G- und S-Faelle. S-Faelle sind die mitgekommenen Fremdvoelkischen aus dem Suedosten, die nicht vorgesehen waren fuer die Einddeutschung, die aber durch einen Zufall mit heringekommen sind, zum Teil aus den Bucharlandern, da haben sich sehr viele Russenier hineingeschuggelt. Teilweise haben auch die Kommissionen, welche in diesen Laendern waren, nicht richtig funktioniert. Das Rasse- und Siedlungshauptamt hatte im Rahmen der Einwandererszentrale eine Abteilung, die nach einem unmittelbaren Befehl HINDELER's die rassistische Begutachtung der gesamten Familien ueberpruefte. Die Entscheidung, ob A- oder G-Faelle, ging jedoch nicht nur nach rassistischen Gesichtspunkten, sondern es handelte sich auch um berufliche Fragen, ob die Betreffenden vorher in Grossstaedten gelebt hatten und so nicht aufs Land konnten. Meine persoenliche Beziehung zur Einwandererszentrale war ungefaehr wie folgt: dass ich 1.) nachrichtendienstlich an der Arbeit sehr interessiert war, bei der ganzen Unterhaltung mit den Umsiedlern sehr viel Material anfiel, 2.) was fuer Menschen da kamen, was fuer

Berufsgruppen usw. Es war rein technisch so, dass HEYERICH angeordnet hatte, dass die allgemeine Dienstaufsicht beim Amt III des Reichssicherheitshauptamtes war. Zur Regelung der ganzen Angelegenheiten der Einwandererzentrale haben eine Reihe Besprechungen mit der Leitung der Einwandererzentrale in Berlin stattgefunden. Bei diesen Besprechungen waren vom Stabshauptamt beteiligt: Im Anfang wesentlich FAHNERICH, dann Dr. BERTHE, der war praktisch fast immer dabei, weil auf Grund seiner Abteilung Arbeitseinsatz er an der Frage, vor allen Dingen der A-Facile interessiert war. Später war dann STIER beteiligt, nachdem FAHNERICH nicht mehr da war. ~~Bei einer Besprechung, welche unter der Aufsicht von HEYERICH stand, erinnere ich mich, dass auch GREIFELT selbst anwesend war.~~

11

11. Ulrich GREIFELT hatte im Rahmen des gesamten Apparates der Umsiedlung und Absiedlung eine gewisse vorgeschobene Stellung, da eine ganze Reihe von Anordnungen des Reichskommissars fuer die Festigung deutschen Volkstums von ihm unterzeichnet waren. Er zeichnete nicht i.A., sondern i.V. Der Unterschied zwischen der Unterzeichnung i.A. und i.V. ist nach meinen Kenntnissen bei deutschen Behoerden wie folgt: Wenn ich i.V. unterzeichne, uebernehme ich die volle Verantwortung, wenn ich i.A. unterzeichne, bleibt die Verantwortung bei dem, fuer den ich unterzeichne, d.as heisst also, dass GREIFELT voll verantwortlich war fuer alle von ihm unterzeichneten Erlasse. Betreffs der Zusammenarbeit zwischen dem Reichssicherheitshauptamt und dem Stabshauptamt moechte ich zusammenfassend sagen, dass diese sehr eng war.

12

12. Im Rahmen der deutschen Volksliste gab es natuerlich auch Differenzen. Ich erinnere mich besonders einer, bei der ich persoenlich anwesend war. Diese Angelegenheit wurde damals im Beisein von HIMMLER ausgetragen. Es waren dort anwesend: GREIFELT, Otto HOFMANN und ^{St. App} HEYERICH. Es handelte sich um Probleme der Einberufung, der Angehoerigen der Gruppe 3 der deutschen Volksliste zur Wehrmacht. Da hat sich die Wehrmacht darueber beschwert, dass die Durchschleusung der Volksdeutschen durch die Volksliste zu lange dauere. Als Begrueendung wurde angegeben, dass die fuer gewisse Teile der Liste 3 vorgesehene rassische Ueberpruefung zu viel Zeit wegnehme. GREIFELT und Otto HOFMANN vertraten damals den Standpunkt, dass man unter allen Umstaenden die rassische Ueberpruefung vornehmen mussen, weil sonst das deutsche Volk zu Grunde ginge. HIMMLER fragte mich: Was sagen Sie dazu und ich sagte ganz nuechtern, dass ich die rassische Ueberpruefung fuer einen ziemlichen Unsinn hielt und habe es auch tatsaechlich begrueendet. Auf Grund dieser Besprechung wurde dann

die rassistische Überprüfung aufgehoben. Diese Besprechung fand meiner Erinnerung nach im Jahre 1943 statt. Die rassistische Überprüfung fand statt zwischen der Antragstellung und der Entscheidung. Damals zur Zeit der Besprechung, das heisst im Jahre 1943 waren die meisten schon eingestellt und klassifiziert. Es lagen jedoch Tausende von Anträgen vor, welche nicht weiter bearbeitet werden konnten, da die Eignungsprüfer des Rasse- und Siedlungshauptamtes nicht nachkamen. Es handelte sich im wesentlichen um Fälle in Danzig-Westpreussen und Oberschlesien, denn in Warthegau hat es nicht viele Dreierfälle gegeben.

Ich habe obige Aussage, bestehend aus zehn Seiten, in deutscher Sprache gelesen und erkläre, dass dies die volle Wahrheit nach meinem besten Wissen und Glauben ist. Ich hatte Gelegenheit, Änderungen und Berichtigungen in obiger Erklärung zu machen. Diese Aussage habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt.

Muenberg, den 19. September 1947

Hans Winiß

Before me, Herbert H. MEYER, U.S. Civilian, identification number AGO A 441 094, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Dr. Hans SMILICH to me known, who in my presence signed the foregoing Eidesstattliche Erklärung (affidavit) consisting of ten pages in the German language and swore that the same was true, on the 19th of September 1947 in Germany.

Herbert H. Meyer

Zusatz:

Zum Ferngr. 5 möchte ich folgendes hinzufügen:

Vor Beginn des ^{Arbeit der} Einwandererzentralstellen fand in Berlin im Jahre 1943 unter dem Vorsitz von HEYERICH und CRIPFELT eine Besprechung statt, bei der alle Fragen der zukünftigen ^{Arbeit der} Einwandererzentralen geregelt wurden.

Hans Winiß

Arch. Coll. v. 4. 10. 47

ZS-877-56

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

ZS-877-57

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG.

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Ich, Hans EHLICH schwöre, sage aus und erkläre:

Ich bestätige hiermit, dass das mir vorgelegte Protokoll, einschliesslich Teilnehmerliste nach meinem besten Wissen eine richtige Darstellung ist und in grossen Zügen die in dem Protokoll erwähnte Besprechung, so wie sie in meiner Erinnerung ist, wiedergibt.

Das von mir oben erwähnte Protokoll ist wie folgt gekennzeichnet:

- Aktenzeichen - IV D 4 - III ES -
- Datum: Berlin, den 30. Januar 1940
- Betrifft: Besprechung am 30. Januar 1940
- Ort: Berlin, Wilhelmstrasse (Konferenzsaal)
- Zeit: 30. Januar 1940, 11.00 Uhr.

Ich habe diese in diesem Protokoll erwähnte Besprechung, bei der ich selbst anwesend war, bereits in einem vor dieser Protokoll-Vorlegung stattgefundenen Verhör erwähnt. Diese Besprechung, welche in dem Protokoll erwähnt ist, ist mir deshalb so genau erinnerlich, da diese meines Wissens die einzige war, in der HEYBRICH und GRINFELT zusammen anwesend waren.

Ich habe obige Erklärung, bestehend aus einer Seite, in deutscher Sprache gelesen und erkläre, dass es nach meinem besten Wissen und Glauben die volle Wahrheit ist. Ich hatte Gelegenheit, Änderungen und Berichtigungen in obiger Erklärung vorzunehmen. Diese Erklärung habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt.

Muenberg, den 6. Oktober 1947

Hans Ehllich
.....

Before me, Herbert H. MEYER, U.S. Civilian, identification number AGO A 441 694, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes appeared Hans EHLICH to be known, who in my presence signed the foregoing Eidesstattliche Erklärung (affidavit) consisting of one page in the German language and swore that the same was true on the 6th of October 1947 in Germany.

AM

4

Herbert H. Meyer
.....